

GESCHÄFTSBERICHT 2014



Foto: Sven Gleisberg/HWK (l), HWK (m, r)





Foto: Forstudio West/HWK

SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,

das Jahr 2014, das wir in diesem Geschäftsbericht Revue passieren lassen, war ein gutes Jahr für das Handwerk. Unsere Konjunkturumfragen vom Frühjahr und vom Herbst haben gezeigt: Dem Handwerk geht es wirtschaftlich gut. Und auch wenn der gesetzliche Mindestlohn und zuletzt die unsichere weltwirtschaftliche Lage auf das Handwerk ausstrahlen, so läuft es doch in vielen Gewerken rund. Noch ein Grund zu sagen, 2014 war gut: Wir können ein erfolgreiches Jahr in Sachen Interessenvertretung verbuchen: Im August des vergangenen Jahres wurde ein neuer sächsischer Landtag gewählt, der Koalitionsvertrag der schwarz-roten Staatsregierung erwähnt das Handwerk häufig und an den Stellen, die auch uns wichtig sind. Die Übereinstimmungen zwischen unseren Positionen und dem Koalitionsvertrag sind auch eine Folge unserer gezielten Interessenvertretung im Vorfeld der Wahlen.

Positive Zeichen aus der Politik gibt es inzwischen auch für ein anderes uns sehr wichtiges Thema. Seit dem vergangenen Jahr engagieren wir uns in der von zahlreichen Handwerkskammern getragenen Kampagne „Ja zum Meister“ gegen die Pläne der EU-Kommission, die Meisterpflicht in Frage zu stellen. Unübersehbar sind wir zur Meisterfeier 2014 mit dieser Kampagne aufgetreten. Davor und danach haben wir viel Unterstützung aus Gesellschaft und Politik für unser Eintreten pro Meisterbrief bekommen, Tausende Menschen haben inzwischen unsere auffälligen roten „Ja zum Meister“-Postkarten unterschrieben.

Freuen können wir uns über zwei wirtschaftliche Auswertungen des vergangenen Jahres: Wir gehören zu den Handwerkskammern in Deutschland mit dem besten Verhältnis zwischen der Zahl der Mitgliedsbetriebe und der Zahl der Mitarbeiter. Gleichzeitig gehören wir zu den Handwerkskammern mit den günstigsten Kammerbeiträgen. Dafür, dass das so bleibt, arbeiten wir.

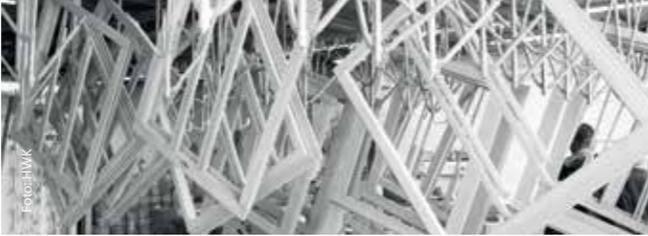
Der Neustart der bundesweiten Imagekampagne und ein neues Corporate Design der Handwerkskammer – Sie halten es mit diesem Geschäftsbericht in den Händen – mögen dem Handwerk in unserer Region den Rückenwind geben, den es braucht, damit es nicht nur wirtschaftlich erfolgreich ist, sondern auch weiter positiv wahrgenommen wird. Denn wir wollen auch im kommenden Jahr zurückblicken und sagen können: Es war ein gutes Jahr.

Dietmar Mothes
Präsident

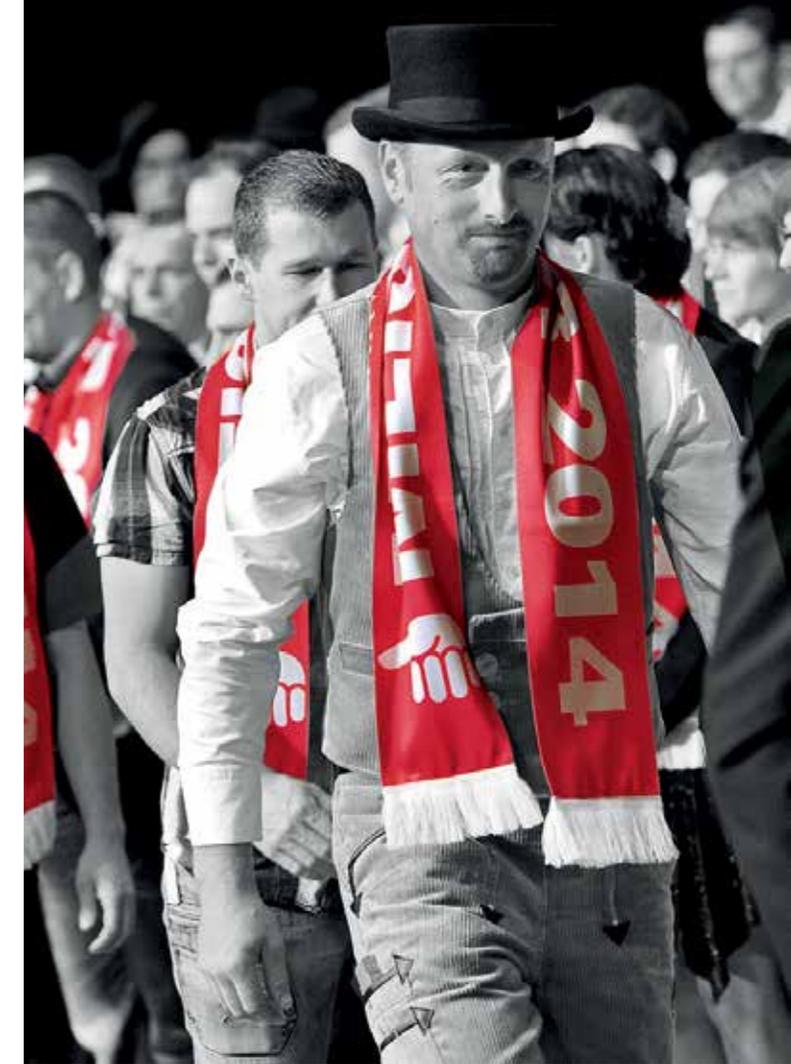
Dr. Frederik Karsten
Hauptgeschäftsführer

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	3	OHNE FRAUENBONUS	26
DAS JAHR 2014 IN DER HANDWERKSKAMMER	6	Constanze Gebhardt ist Vizeweltmeisterin im Schweißen	
EHRENAMT		IM TEAM AUF SIEGERTREPPCHEN	27
OHNE EHRENAMT GEHT NICHTS	10	Martin Fricke holt einen Titel bei der Zimmerer-EM	
Vollversammlungen und Vorstandssitzungen im Rückblick		UND GOLD GEHT AN ...	28
BETRIEBSBESUCHE VOR ORT	12	Lehrlinge aus dem Kammerbezirk gewinnen Bundeswettbewerbe	
Hauptamt, Ehrenamt und Politiker auf Landkreisbereisung		GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN	30
BILDUNG		Warum José Ignacio Zurita Rodríguez in Chemnitz ist	
GESCHMIEDETE DAUMEN UND GÄNSEHAUT	14	GESELLEN FREIGESPROCHEN	31
Die Meisterfeier 2014		Kreishandwerkerschaften und Kammern feiern den Nachwuchs	
„DIE STATIK MUSS STIMMEN“	16	DIE AUSBILDUNG IN ZAHLEN	32
Die Architektin Neele Lüchow macht eine Meisterausbildung zur Konditorin		INTERESSENVERTRETUNG	
ZAHLEN UND FAKTEN ZUR MEISTERAUSBILDUNG	17	VOM BOHREN DICKER BRETTEN	36
JA ZUM MEISTER	18	Die Kammer kämpft gegen die Vorfälligkeit der SV-Beiträge	
Politik und Gesellschaft bekennen sich zum Meisterbrief		PERSÖNLICHER KONTAKT	38
VERDIENT UM DIE AUSBILDUNG	20	„Handwerkskammer vor Ort“ bringt Kammer und Betriebe zusammen	
Die Handwerkskammer zeichnet Betriebe aus		DIE SACHE MIT DEM MINDESTLOHN	40
IN JEDEM STECKT KÖNNEN	21	Interview mit Dietmar Mothes und Andreas Schönfeld	
Rückblick auf die Sommercamps		MINDESTLOHN – DAS ÄNDERT SICH	42
GUTE NOTEN	22	FORUM ZUR LANDTAGSWAHL	44
Lehrlinge, Ausbildungsbetriebe und Prüfer sind zufrieden mit der Kammer		Junioren des Handwerks laden zum Werkstattgespräch	
TRIATHLON	24		
Mit einem Ritt zum Gesellenbrief, Meistertitel und Diplom			



ERFOLG FÜR DIE VOLLVERSAMMLUNG	46
Kernforderungen des Handwerks finden sich im sächsischen Koalitionsvertrag wieder	
STAMMTISCH IM HOLZLAGER	48
ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer besucht die Kammer	
GEWERBEFÖRDERUNG UND BERATUNG	
GRÜNDUNG, SICHERUNG, WACHSTUM	50
Berater helfen Betrieben, Chancen zu entwickeln	
UMWELT, TECHNOLOGIE, INNOVATION	51
Gewerbeförderung sorgt für Wissenstransfer ins Handwerk	
FÜNF JAHRE VORLAUF	52
Markus Winkelströter über das Thema Unternehmensnachfolge	
VON AZUBI BIS ZUKUNFT	54
Auf diesen Messen war die Handwerkskammer 2014	
DER KAMMERBEZIRK CHEMNITZ IN ZAHLEN	56
UNKLARE BOTSCHAFT	58
Jugendbeirat Martin Sachse über die neue Imagekampagne	
VOM WIR ZUM DU	59
Die Imagekampagne des Handwerks ist in die zweite Runde gegangen	
BLAU, ROT, WEISS	60
So werben Kammer und Kreishandwerkerschaften für das Handwerk	
HANDWERK UND SOCIAL MEDIA	62
Wie die Handwerkskammer auf Facebook auftritt	



JAHRESRÜCKBLICK

DAS WAR 2014 IN DER HANDWERKSKAMMER

2014



17. JANUAR

FACHTAG FÜR DAS ZIMMERERHANDWERK

Der erste Zimmerertag an der Handwerkskammer hatte am 17. Januar 2014 Premiere – mit großem Besucherecho. Auf Einladung von Handwerkskammer, Zimmererinnung und Landesverband kamen mehr als 100 Zimmerer in die Kammer, um an Fachvorträgen zu den Themen Holz und energetische Sanierung teilzunehmen. Als Fachreferenten waren Experten aus dem gesamten Bundesgebiet geladen.



19. FEBRUAR

JAHRESEMPFANG: LOB FÜR DAS HANDWERK

Ein Lob für die Solidität des Handwerks stand im Mittelpunkt der Rede von Markus Michalow auf dem Jahresempfang der Handwerkskammer. Der Geschäftsführer der Bürgschaftsbank Sachsen hatte seinen Festvortrag „Handwerk und Banken – zwei Welten treffen aufeinander“ überschrieben. Am 19. Februar 2014 waren mehrere hundert Gäste in den Chemnitzer Hof zum traditionellen Jahresauftakt gekommen, darunter Abgeordnete von Bundestag und Landtag, Vertreter der Landkreise und Kommunen und weitere Gäste aus Politik und Handwerksorganisationen.



5. JUNI

UMWELTPREIS VERLIEHEN, ALLIANZ FORTGESCHRIEBEN

Glückliche Gewinner: Frank Kupfer, bis 2014 sächsischer Umweltminister, verlieh auf der Umweltkonferenz am 5. Juni 2014 den Umweltpreis der Handwerkskammer an die Unternehmer Knuth Kohlrausch, Dietmar Eckhardt, Klaus Büttner, Ullrich Hintzen, Christian Zenner und Andreas Werner (v. l.). Zudem unterzeichneten die Partner der sächsischen Umweltallianz die Fortsetzung ihrer Kooperation, in deren Rahmen sie sich auf die freiwillige Erfüllung von Umweltschutzmaßnahmen verpflichten.

JANUAR

FRAGEN, STAUNEN, AUSPROBIEREN

Rund 1900 Besucher konnte der fünfte Tag der Bildung am 18. Januar 2014 verzeichnen. Schülerinnen und Schüler, die vor der Wahl ihres Berufes stehen, ihre Eltern und Familien sowie gestandene Handwerker informierten sich in der Handwerkskammer und in den Bildungs- und Technologiezentren in Chemnitz und Plauen über das Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebot der Kammer, probierten sich in den Werkstätten aus und kamen mit den zahlreichen ausstellenden Ausbildungsbetrieben ins Gespräch.

FEBRUAR

WECHSEL AUF DEM DECK DER HANDWERKSKAMMER

Im vergangenen Jahr standen zahlreiche Neuzugänge in das Team der Handwerkskammer an. Neben Julia Büttner, Tim Denkwitz, Julia Hertfelder, Carina Kersch, Stefan Krug, Bianka Nagel, André Pollrich, Frank Pregler, Robert Schimke, Tino Ungethüm und Stefanie Weise begann auch die Auszubildende Anna Georgi ihre Arbeit in der Kammer. Karin Eckstein, Anne Franke, Holger Gebauer, Jane Groh, Peter Groh, Ulrich Kleeberg, Erika König, Rositta Nöbel, Rolf Pavel, Jenny Wolf und Gisela Zimmermann beendeten ihre Tätigkeit.

MÄRZ

APRIL

E-MOBILITÄT: TESTLAUF GESTARTET

Betriebe und Kommunen werden künftig darauf angewiesen sein, sparsame und umweltfreundliche Fuhrparks zu unterhalten, die Umrüstung auf Elektromobilität ist der Schlüssel dafür. Die Handwerkskammer bietet ab diesem Jahr die Weiterbildung zum Berater für Elektromobilität an. Interessierte können sich damit zum Berater und Umsetzer für eine solche Umrüstung weiterbilden. Der Sensibilisierungsworkshop „Laden statt tanken“ vermittelte am 18. Juni 2014 erste Eindrücke der Weiterbildung.

MAI

JUNI

ZDH-PRÄSIDENT HANS PETER WOLLSEIFER ZU GAST

Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), war am 4. Juli 2014 zu Gast beim Innungsstammtisch in der Handwerkskammer Chemnitz. Mit den rund 130 Gästen diskutierte er unter anderem über die Verteidigung des Meisterbriefs und das Thema Handwerksorganisation. Klare Worte fand Wollseifer, als es um die wachsende Zahl von Schulabgängern ging, die ein Hochschulstudium einer Ausbildung im Handwerk vorziehen. Das, sagte er, sei bildungsökonomischer Unsinn.

18. JANUAR



18. JUNI



4. JULI





12. JULI

MEISTERHAFTE TÖNE AUCH OHNE MEISTERPFLICHT

Alle zwei Jahre treten die Absolventen der Musikinstrumentenbauer-Meisterlehrgänge mit ihren Meisterstücken vors Publikum. Sieben Jungmeister taten das einmal mehr am 12. Juli 2014 in der Musikhalle Markneukirchen – mit Knopfakkordeon, Geigenbogen, Klarinette, Oboe, Bass-Posaune, Dudelsack und einem Schwyzer Örgeli genannten speziellen Akkordeon. Handwerkskammer-Vorstandsmitglied Peter Seidel (im Bild oben) gratulierte den Jungmeistern, die sich auch ohne Meisterpflicht in ihren Gewerken dazu entschlossen haben, eine Meisterausbildung zu absolvieren.



20. SEPTEMBER

STÄHLERNE DAUMEN FÜR DEN MEISTERBRIEF

Mit einer Schmiedeaktion vor der Stadthalle erneuerte die Handwerkskammer am Tag des Handwerks und der Meisterfeier am 20. September 2014 ihre Forderung „Ja zum Meister“. Bekanntlich stellt die Europäische Kommission die Meisterpflicht in Frage. Am Tag der Meisterfeier schmiedeten Jungmeister aus den vier Landkreisen des Kammerbezirks und der Stadt Chemnitz einen Meisterdaumen mit der Gravur „Ja zum Meister“ und übergaben sie an den jeweiligen Vertreter ihrer Heimatregion.



17. NOVEMBER

BLUMEN VOM MINISTERPRÄSIDENTEN

Mehr als 200 Gäste kamen am 17. November 2014 zum Empfang aus Anlass des 70. Geburtstags von Kammerpräsident Dietmar Mothes. Neben Vertretern der Handwerksorganisationen, der Chemnitzer Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig, Landtagsabgeordneten und Landräten kamen mit Stanislaw Tillich und Brunhild Kurth auch zwei Vertreter der sächsischen Staatsregierung. Auch Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, und Reinhold Schulte, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Signal Iduna, gratulierten.



DEZEMBER

SCHAU PRÄSENTIERT MEISTERLEISTUNGEN

Zum Jahresende waren in der Handwerkskammer in der SMWA-Wanderausstellung „Meisterleistung“ 23 familiengeführte sächsische Handwerksbetriebe mit einer besonderen Tradition zu sehen, acht davon aus dem Kammerbezirk Chemnitz: die Bäckerei Uhlmann, die Firma Billard-Krausse, die Drechslerei Schallig, das Unternehmen Hofmann Kühlfahrzeuge, die Firma Malermeister Manfred Trampel, Stellmacherei und Brunnenbau Uwe Neupert, Steinmetz Frank Böttger sowie die Spielwarenmacher Tino Günther e. K.

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER

DER 75.000. IST EINE SIE

Hanna Wagner aus Deutschneudorf ist der 75.000. Lehrling der Handwerkskammer seit Beginn der bundesweit einheitlichen Zählung 1991. Die junge Frau begann im September ihre Ausbildung zur Tischlerin. Zusammen mit Hauptgeschäftsführer Dr. Frederik Karsten, Tischlermeister Peter Stephani, Ausbilder Christian Küttler und Handwerkskammer-Präsident Dietmar Mothes (v. l.) trat sie am 3. September 2014 vor die Presse. Wagner ist erblich vorbelastet: Die Begeisterung fürs Handwerk hat sie von ihrem Großvater.

ALLIANZ „ARBEIT PLUS BEHINDERUNG“ TAGT

„Arbeit plus Behinderung gehen zusammen – zum Nutzen aller Beteiligten“, leitete Christine Clauß, bis 2014 sächsische Ministerin für Soziales, am 6. Oktober 2014 eine Veranstaltung der Allianz Arbeit plus Behinderung ein, zu der Handwerkskammer und IHK Chemnitz eingeladen hatten. Frank Wagner (l.), Vizepräsident der Handwerkskammer Chemnitz, führte ein Beispiel für gelungene Inklusion an: Mit einer Sehbehinderung hat Jakob Gahler (Mitte) erfolgreich eine Lehre im Unternehmen von Thomas Dietel (r.) absolviert.

SCHULUNGSWOCHE FÜR 59 MITARBEITER

Vom 17. bis zum 21. November 2014 kamen die Mitarbeiter des Bildungs- und Technologiezentrums zur traditionellen Schulungswoche zusammen. 59 Mitarbeiter erhielten Informationen zu den Themen Arbeitssicherheit, Rechtsfragen in der Ausbildung, Gesundheitsprävention, Qualitätsmanagement sowie zu laufenden und zukünftigen Projekten der Handwerkskammer, insbesondere zur Einführung der DoppiK-Buchführung ab 2016.

133 MAL GOLD

In der Stadthalle Limbach-Oberfrohna würdigte die Handwerkskammer am 18. November 2014 ihre goldenen Meister. Von den 133 Absolventen des Meisterprüfungs-Jahrgangs 1964 waren 110 zur Festveranstaltung gekommen. Handwerkskammer-Präsident Dietmar Mothes stellte in seiner Rede auch die Leistung der zwölf noch aktiven Meisterinnen und Meister heraus sowie derjenigen, die sich im Ehrenamt engagiert haben, „in der Herzkammer eines funktionierenden Berufsstands“, so Mothes.



3. SEPTEMBER



6. OKTOBER



17. NOVEMBER



18. NOVEMBER



OHNE EHRENAMT GEHT NICHTS

VOLLVERSAMMLUNG, VORSTAND UND AUSSCHÜSSE GEWÄHRLEISTEN EINE FUNKTIONIERENDE KAMMER

Dem Vorstand obliegt die Verwaltung der Handwerkskammer. Er wird aus den Reihen der Vollversammlung gewählt. Der Vorstand der Handwerkskammer Chemnitz besteht aus neun Mitgliedern, darunter sechs Arbeitgeber- und drei Arbeitnehmervertreter. Er kommt in turnusmäßigen Abständen zu Sitzungen zusammen, in denen neben aktuellen handwerkspolitischen Themen auch die Beratung über die Jahresrechnung und den Haushaltsplan auf der Tagesordnung stehen. Im vergangenen Jahr prägten neben diesen Themen verschiedene weitere Schwerpunkte das Sitzungsgeschehen. So wurde in einer Vorstandssitzung der Vorstand durch die

Die Hauptabteilung Bildung stellte gegenüber dem Vorstand die langfristige Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben aus dem Bildungsbereich dar.

Hauptabteilung Recht und Personal über die Abläufe und Gegebenheiten zur Eintragung und Beratung von Betrieben in die Handwerksrolle informiert. Die Hauptabteilung Bildung stellte gegenüber dem Vorstand die langfristige Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben aus dem Bildungsbereich dar. Im Frühjahr 2014 folgte eine Vorstandssitzung in der Nähe von Paris. Hintergrund ist die mit der französischen Partnerkammer in Bobigny im Departement Seine-Saint-Denis bestehende Kooperation zum Austausch zwischen deutschen und französischen Lehrlingen. Vor Ort konnte sich der Vorstand im Rahmen des bereits seit dem Jahr 2000 beste-

henden Austauschprogramms über die Ausbildung der Lehrlinge in Frankreich informieren.

Aber auch mit dem Thema Einsparmöglichkeiten beschäftigt sich der Vorstand. Ergebnis einer der Vorstandssitzungen war die Schließung des Gebäudes in der Gellertstraße in Chemnitz. Die dortigen Werkstätten wurden in das Bildungs- und Technologiezentrum in der Limbacher Straße integriert. Wichtig ist dem Vorstand der Handwerkskammer Chemnitz auch die Auftragsvergabe. So wurde in einer der Vorstandssitzungen eine Änderung der geltenden Vergaberichtlinie der Handwerkskammer Chemnitz beschlossen. Bei Beteiligung eines Vorstandsmitglieds an der Auftragsvergabe, das gleichzeitig Mitglied im Vergabeausschuss ist, wird der Stellvertreter zur Sitzung eingeladen. Das bietende Mitglied des Vergabeausschusses nimmt nicht an der Beratung und Abstimmung zu diesem Vergabeverfahren teil. Der Präsident wird sich nicht an Ausschreibungen der Handwerkskammer Chemnitz beteiligen.

Auch zu wichtigen Veranstaltungen, wie zum Beispiel zur Meisterfeier, und zur Imagekampagne des Handwerks berät und informiert sich der Vorstand. Im Oktober tagte der Vorstand in der Außenstelle der Handwerkskammer Chemnitz, im Bildungs- und Technologiezentrum Vogtland in Plauen. Hier verschafften sich die Vorstandsmitglieder einen Überblick über die überbetriebliche Lehrunterweisung, die Meisterausbildung und die Weiterbildungsangebote in den Werkstätten.

Dem Vorstand ist schließlich auch die Würdigung der Verdienste von Ehrenamtsträgern ein besonderes Anliegen. Er beschließt in seinen Sitzungen auf Antrag über die Auszeichnungen von Ehrenamtsträgern mit dem Ehrenzeichen des

Der neunköpfige Vorstand der Handwerkskammer Chemnitz: Johannes Rösch, Dietmar Borchers, Frank Wagner, Peter Seidel, Bert Hertwig, Dietmar Mothes, Andreas Schönfeld, Falk Schellenberger, Daried Wehner (v. l.)

◀ Vollversammlung am 1. Februar 2014

Handwerks. Im Jahr 2014 wurden ein bronzenes, vier silberne und vier goldene Ehrenzeichen an verdiente Handwerker verliehen.

VOLLVERSAMMLUNG

Die Vollversammlung der Handwerkskammer Chemnitz besteht aus 39 Mitgliedern, davon 26 auf der Arbeitgeber- und 13 auf der Arbeitnehmerseite. Sie sind gewählte Vertreter des gesamten Handwerks und der handwerksähnlichen Gewerbe. Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem die Wahl des Vorstands und des Geschäftsführers, das Einsetzen von Ausschüssen, das Aufstellen des Haushaltsplans und der Jahresrechnung. Die Vollversammlung erlässt Vorschriften über die Berufsausbildung und die Gesellen- und Meisterprüfungsordnungen. Im Rahmen der Sitzungen berichten Präsident und Hauptgeschäftsführer über die aktuellen handwerkspolitischen Themen sowie ihre gemeinsame Arbeit. In der sich an die Berichte anschließenden Diskussion setzen

In der Interessenvertretung setzt sich die Vollversammlung für die Belange des Handwerks in der Landes- und Bundespolitik sowie auf europäischer Ebene ein.

sich die Vollversammlungsmitglieder mit den Themen auseinander. Im Jahr 2014 tagte die Vollversammlung am 1. Februar, am 28. Juni und am 21. November. Hier wurden neben

Bekanntnis zum Meisterbrief: Vollversammlung am 21. November 2014

Beschlüssen zur Bildung unter anderem die Beschlüsse zum Haushaltsplan 2014, zum Haushaltsplan 2015 und zur Jahresrechnung 2013 gefasst.

In der Interessenvertretung setzt sich die Vollversammlung für die Belange des Handwerks in der Landes- und Bundespolitik sowie auf europäischer Ebene ein. So wurde am 28. Juni 2014 eine Resolution mit den Kernforderungen des Handwerks an die neue sächsische Landesregierung verabschiedet und am 21. November 2014 eine Erklärung gegenüber der Bundesregierung und den europäischen und internationalen Institutionen für den weiteren Auf- und Ausbau des dualen Ausbildungs- und Qualifizierungsmodells und den Erhalt des Meisterbriefs.

AUSSCHÜSSE

Zu den Gremien der Handwerkskammer zählen auch die Ausschüsse der Vollversammlung, die entweder auf Dauer oder für die Erledigung bestimmter Aufgaben gebildet werden. In der Handwerkskammer Chemnitz sind vier Ausschüsse tätig: Der Berufsbildungsausschuss ist in allen Angelegenheiten der beruflichen Bildung zu unterrichten und zu hören. Er wirkt auf eine stetige Entwicklung der Qualität der beruflichen Bildung hin. Der Gewerbeförderungsausschuss berät und unterstützt in allen Aufgaben die von der Handwerkskammer Chemnitz betriebene Gewerbeförderung. Der Rechnungsprüfungsausschuss überprüft die Jahresrechnung und berichtet der Vollversammlung. Der Vergabeausschuss prüft die Ordnungsmäßigkeit der Beschaffung von Waren und Leistungen sowie der Vergabe von Bauleistungen durch die Handwerkskammer. ■



DIE HANDWERKSKAMMER AUF LANDKREISBEREISUNG

HAUPTAMT, EHRENAMT UND VERTRETER VON LANDKREISEN UND KOMMUNEN BESUCHEN BETRIEBE VOR ORT

Vertreter von Haupt- und Ehrenamt der Handwerkskammer, der regionalen Handwerksorganisationen und Vertreter von Städten und Landkreisen haben vergangenes Jahr Handwerksbetriebe in Chemnitz, Mittelsachsen und im Landkreis Zwickau besucht. Das Ziel: die Probleme von Unternehmen und Gewerke zu thematisieren und Lösungen für sie zu finden.

LANDKREIS ZWICKAU

Am 15. April 2014 besuchten Dr. Christoph Scheurer, Landrat des Landkreises Zwickau, Dietmar Mothes, Präsident der Handwerkskammer Chemnitz, und Dr. Frederik Karsten, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Chemnitz, sowie Lothar Winter, Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Zwickau, und Jürgen Conti, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, drei Handwerksbetriebe im Zwickauer Land. Die Rundreise begann in Mülsen bei der Firma Elektrotechnik WesEtec GmbH. Von Sören Siebdrath und Jens Schilbach erst 2012 gegründet, beschäftigt das Unternehmen heute schon 22 Mitarbeiter. Im Gespräch mit den beiden Geschäftsführern erfuhren die Besucher, dass es dem Handwerksbetrieb, der vorrangig für große Energieversorger wie E.ON oder eins Energie arbeitet, nicht an Aufträgen mangelt, wohl aber an gutem Fachpersonal und Auszubildenden – ein weiteres Beispiel dafür, wie Fachkräftemangel aufstrebende Unternehmen ausbremst. Nächste Station der Reise: ein Industriegebäude in Crimmitschau. Heike Schönfeld und ihre C.G.G. Schönfeld GmbH produzieren hier Designerteppiche, handgewebte Mohairdecken und individuell gefertigte Bodenbeläge für große Theatertropen. Letzteres auch für internationale Kunden: Die

gebürtige Crimmitschauerin Schönfeld und ihr fünfköpfiges Team fertigten 175 Quadratmeter Sisalteppich für eine Inszenierung des Bolschoi-Theaters in Moskau. Das sei keine Seltenheit, erklärte Schönfeld, auch Fernsehsender und andere Theater bestellen bei ihr seit Jahren die Bühnendekoration. Zugute kommen der Geschäftsführerin dabei ihr Wissen aus der elterlichen Weberei, die sie heute weiterführt, sowie die Kenntnisse aus ihrem technisch orientierten Ingenieursstudium. Zurückgeworfen wurde das Familienunternehmen nur vom Hochwasser 2013. Trotzdem möchte Heike Schönfeld am Standort an der Pleiße weitermachen, sie investiert weiter und wird mit Hilfe der Flutspende der Handwerkskammer Chemnitz bald alle größeren Gebäudeschäden beseitigen können. Ebenfalls in Crimmitschau erwartete Thomas Walther die Besucher. Der Geschäftsführer der Walther-Technik GmbH brachte zunächst ganz konkrete Anliegen an Landrat Dr. Christoph Scheurer vor. Am Herzen lagen ihm die Autobahnanbindung und der Eishockeyverein der Stadt. Scheurer versprach in beiden Punkten, alles in seinen Möglichkeiten Liegende zu prüfen.

CHEMNITZ

Interessante Einblicke in drei außergewöhnliche Handwerksbetriebe erhielten am 20. August 2014 die Chemnitzer Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig und Ehrenamtsvertreter der Kreishandwerkerschaft Chemnitz sowie der Handwerkskammer Chemnitz. Die Auswahl fiel auf Gewerke, die auf den ersten Blick nicht unbedingt ein Handwerk vermuten lassen. Die TKM Telenetz-Kommunikationsgesellschaft mbH plant

◀ Bei der Firma saxcare: Kreishandwerksmeister Peter Fritzsche, saxcare-Geschäftsführer Robby Reschke, Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig, Kammerpräsident Dietmar Mothes, Hauptgeschäftsführer Dr. Frederik Karsten und die Orthopädiemechanikermeister Ralf Müller und Christoph Weißbach (v. l.)

◀ Ein Nebengeschäft von Heike Schönfeld (r.) sind handgewebte Mohairdecken, die sie Kammerpräsident Dietmar Mothes (l.) und Hauptgeschäftsführer Dr. Frederik Karsten präsentiert.

und errichtet moderne Telekommunikationsnetze. Vom Tiefbau über die Montage bis zum IT-Service bietet die Firma das komplette Paket rund um die Errichtung moderner Kommunikationsstrukturen für Unternehmen an. 2010 gegründet, beschäftigt TKM heute bereits zehn Mitarbeiter. Mit den Ausbildungsberatern der Handwerkskammer haben in Vorbereitung der Einstellung eines Auszubildenden schon Gespräche stattgefunden. Jörg Rosenbaum, einer der Gesellschafter, sieht vor allem in der Fachkräfterekrutierung die größten Probleme. Ähnlich gestaltet sich auch die Fachkräftesituation für die Werkzeugbau Hartmann GmbH. Im Zuge einer Unternehmensnachfolge erfolgte im April 2014 die Übernahme der alteingesessenen Firma durch die Hest-Med GmbH als Gesellschafterin. Der Betrieb hat derzeit sechs Mitarbeiter und sucht händeringend Fachkräfte. Geschäftsführer Michael Weiss hatte ein direktes Anliegen an die Chemnitzer Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig: Vor allem große Unternehmen wie Volkswagen oder Thyssen müssten in Chemnitz gehalten werden, damit kleinere Zulieferer auch weiterhin eine Chance in der Region haben. Enormes Wachstum verzeichnet das Gesundheitshandwerk. Ein Beispiel dafür lieferte die Saxcare GmbH. Das Rehatechnik-Unternehmen wurde 2010 im Zuge einer Unternehmensnachfolge von Robby Reschke und Ralf Müller übernommen. Individuelle Orthopädietechnik, Prothetik und Skolioseversorgungen bilden das Kerngeschäft, das von 25 Mitarbeitern und zwei Auszubildenden ausgeführt wird. Auch hier sind fertig ausgebildete Orthopädietechniker Mangelware, weiß Robby Reschke. Hinzu komme, dass selbst die Ausbildung eigener Fachkräfte problematisch sei. Gern nähme man mehr

Ulf Schindler (r.) erklärt Kreishandwerksmeister Jürgen Endmann, Landrat Volker Uhlig und Kammerpräsident Dietmar Mothes den Bau und die Funktionsweise seiner Faltschirme (v. l.)

Azubis, doch das für den Beruf geforderte hohe Niveau könne heute fast keiner der Bewerber mehr erfüllen.

MITTELSACHSEN

Besuche bei drei Handwerksbetrieben in Mittelsachsen standen am 20. Oktober 2014 auf der Agenda von Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaft und Landrat Volker Uhlig. Ziel der Besuche war einmal mehr der direkte Dialog mit den Unternehmern der Region über ihre Bedürfnisse, Nöte und Erwartungen an die Vertreter der Institutionen. Torsten Bretschneider führte die Gäste durch die Produktionshallen seiner Firma Fenster & Türen Bretschneider GmbH in Großschirma. Im Gespräch wurden Probleme mit dem Bauantrag für einen Erweiterungsbau und mit Umweltauflagen thematisiert. Raumausstattung ist das Kerngeschäft der Firma Schindler Faltschirme aus Hainichen. Inhaber Ulf Schindler stellt Faltschirme aus Massivholz für Hotels, Kliniken, Gaststätten und Kirchen im In- und Ausland her. Heute ist der Firmenname ein in Deutschland eingetragenes Markenzeichen und verkauft sich hervorragend. Auch hier stand eine Baugenehmigung im Mittelpunkt des Gesprächs – eine lange Bearbeitungsdauer erschwerte dem Unternehmer den Bau. Ronny Oehme leitet das Autohaus Oehme in Frankenberg. 2002 und 2013 war er vom Hochwasser betroffen, entsprechend bat er die Besucher, sich für einen beschleunigten Bau der Hochwasserschutzanlagen einzusetzen. Landrat Volker Uhlig und Kammerpräsident Dietmar Mothes versprachen, mit dem Bürgermeister von Frankenberg zu sprechen. ■

Foto: HWK (4)

GÄNSEHAUT UND GESCHMIEDETE DAUMEN

MEHR ALS 1100 GÄSTE FEIERN ZUR MEISTERFEIER DIE JUNGMEISTER DES JAHRGANGS 2014



Auf der Meisterfeier der Handwerkskammer Chemnitz am 20. September 2014 in der Stadthalle Chemnitz erhielten traditionell die Meisterabsolventen des Jahrgangs ihre Urkunden. Geladen waren alle 320 Jungmeister aus 22 Gewerken, ihre Familienangehörigen sowie zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Gesellschaft und Handwerksorganisationen. Sven Morlok, zum Zeitpunkt der Meisterfeier sächsischer Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, würdigte in seinem Grußwort die Leistung der 320 jungen Meister und bekräftigte: „Wir setzen uns dafür ein, dass der Meisterbrief weiterhin die Qualität von Leistung und Ausbildung sichert.“ Des Weiteren lobte der Minister, dass die Handwerkskammer Chemnitz mit dem Sommercamp für benachteiligte Jugendliche und mit den spanischen Lehrlingen, die im Kammerbezirk Chemnitz in Ausbildung sind, Beispielhaftes vorzuweisen habe. Handwerkskammer-Präsident Dietmar Mothes unterstrich: „Meister sind die Leistungsträger im Handwerk. Sie tragen unternehmerische Verantwortung, sie bilden aus und sie bürgen oft persönlich für die Qualität ihrer Produkte.“ Gemeinsam mit Professor Gunter Krauthelm, Rektor der Westsächsischen Hochschule Zwickau, sprach er im Interview über den Erfindergeist im Handwerk und die Bereitschaft von Hochschulen, diesen Erfindergeist zu unterstützen. Staatsminister Sven Morlok gab im Anschluss an die Ehrung der 20 besten Jungmeister und der zwei Betriebswirte (HWK) zusammen mit Dietmar Mothes und dem Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Chemnitz, Dr. Frederik Karsten, Meisterdarlehen an drei Jungmeister aus, die in den nächsten Monaten den Start in die Selbständigkeit planen. Andreas Schertel, Handzuginstrumentenmacher-Meister und Jahrgangsbester hielt stellvertretend für die 320 Jungmeister eine sehr persönliche und bewegende Dankesrede. Traditionell hebt sich der Vorhang zur Meisterfeier zu den

wichtigen Klängen der Titelmelodie von „Fluch der Karibik“, während die Jungmeister gesammelt auf der Bühne stehen – wie in den Vorjahren ein Gänsehautmoment für die jungen Meister und eine Belohnung für die Mühen und Entbehrungen in den anstrengenden Monaten der Meisterausbildung und ein denkwürdiger Moment auch für die Familienangehörigen und Ehrengäste. Die Band The Firebirds brachte den Saal binnen weniger Minuten zum Beben, viele Jungmeister hielt es nicht mehr auf ihren Plätzen, sie tanzten ausgelassen mit. Radio-Chemnitz-Mann André Hardt moderierte die Feier wie in den Vorjahren souverän und unterhaltsam. Nach einem weiteren stimmungsvollen Auftritt der Firebirds betrat die Samba-Percussion-Gruppe Samba Pintada die Bühne im großen Saal. Zu deren Rhythmen verließen die 320 Jungmeister den Saal in Richtung Vorplatz der Stadthalle. An einem traditionellen Schmiedefeuer übergaben fünf Jungmeister aus den einzelnen Regionen je einen geschmiedeten Handwerksdaumen an die Chemnitzer Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig, den Zwickauer Landrat Dr. Christoph Scheurer, seinen Amtskollegen Frank Vogel aus dem Erzgebirgskreis, an den Landtagsabgeordneten Frank Heidan aus dem Vogtlandkreis sowie an den Landtagsabgeordneten Thomas Schmidt aus dem Landkreis Mittelsachsen, der inzwischen Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft ist. Die Politiker nahmen den Daumen als Verpflichtung, sich für ihre Meister und den Erhalt des Meisterbriefs einzusetzen, in die fünf Regionen des Kammerbezirks mit. Die Übergabe und die ausgelassene Stimmung wurden live in den Saal zu den dort verbliebenen mehr als 800 Gästen übertragen – ein sichtbares und dank der Samba-Percussionstruppe und der 19 Handwerker, die im Anschluss zur traditionellen Motorradtour aufbrachen, auch ein lautstarkes Bekenntnis für den Meisterbrief. ■

◀ Ja zum Meister: Die Meisterfeier 2014 stand ganz im Zeichen der Kampagne, die sich für den Erhalt des Meisterbriefs starkmacht

▶ Weithin sichtbares Zeichen für den Meisterbrief: Die Jungmeister des Jahrgangs 2014 lassen vor der Stadthalle Luftballons mit dem Aufdruck „Ja zum Meister“ steigen



„DIE STATIK MUSS STIMMEN“

NEELE LÜCHOW MACHT EINE MEISTERAUSBILDUNG ALS KONDITORIN, DOCH EIGENTLICH IST SIE ARCHITEKTIN

Neele Lüchow hat Architektur mit Master-Abschluss studiert und sich dann entschieden, eine Ausbildung zur Konditorin zu machen. Nach einer verkürzten Ausbildung an der Handwerkskammer Chemnitz und im traditionsreichen Leipziger Café Maître – die sie mit der Note 1,3 abschloss – hat die aus Lüneburg stammende Lüchow nun ihre Meisterausbildung an der Handwerkskammer Chemnitz begonnen.

Handwerkskammer Chemnitz: Haben Architektur und Konditorei etwas miteinander zu tun?

Neele Lüchow: Auf jeden Fall das Kreative. Im Studium musste ich viele Modelle bauen, das ist auch eine handwerkliche Tätigkeit und so ähnlich wie Tortenbauen (*lacht*). Und die Statik muss bei beiden stimmen.

Warum streben Sie als studierte Architektin ins Handwerk?

Lüchow: Ich bin kein Büromensch. Ich hab's versucht, aber den ganzen Tag vorm Computer zu sitzen, ist nicht meins. Als angestellte Architektin hätte ich auch eher selten kreativ arbeiten können. Als Konditorin geht das, zumal ich in einem Café arbeite, indem ich kreativ sein kann.

Warum sind Sie gerade Konditorin geworden?

Lüchow: Ich bin vorbelastet: Ich habe mein Leben lang gebacken, und meine Mutter unterrichtet Hauswirtschaft an einer Schule. Während des Studiums in Münster habe ich in einer Chocolaterie gearbeitet. Die Inhaberin war auch Architektin und hat gesagt: Konditor ist ein geschützter Be-

ruf. Mach also lieber eine Ausbildung, dann kannst du alles selbst machen und musst keinen Konditor anstellen. Das habe ich beherzigt.

Welche Zutaten, welche Techniken interessieren Sie vor allem am Konditoren-Handwerk?

Lüchow: Am liebsten mag ich Pralinen, weil ich gerne mit Schokolade arbeite und sie auch gerne esse. Ich mag Hochzeitstorten sowie alles, was Feingefühl braucht und für besondere Anlässe ist. Zu Hause teste ich viele vegane Produkte. Aber besonders mag ich Macarons, die typisch französischen Mandelmakronen. Ich gestalte sie in Form kleiner Tiere, gebaut habe ich Pinguine, Möpse und Affen.

Warum sind Sie als Norddeutsche nach Sachsen gekommen?

Lüchow: Nach Leipzig bin ich gekommen, weil ich die Chocolaterie kennenlernen wollte, die zwei Französinen in der Waldstraße betreiben. Und in Chemnitz lerne ich, weil hier gut ausgebildet wird.

Neele Lüchow mit ihrer Gesellen-Abschlussarbeit im Juli 2014



FAKTEN ZUR MEISTERAUSBILDUNG

IM VERGANGENEN JAHR HABEN 320 JUNGMEISTER IHRE PRÜFUNG AN DER HANDWERKSKAMMER ABGELEGT

Der Meisterbrief im Handwerk ist seit Jahrhunderten die Grundlage für eine erfolgreiche berufliche Zukunft. Auch die Novellierung der Handwerksordnung im Jahr 2004 konnte die Meisterpflicht nicht in Frage stellen. Aufgrund der aktuellen Tendenzen in der Europäischen Kommission, die Meisterpflicht abzuschaffen, kämpft die Handwerkskammer Chemnitz auf der Ebene der Interessenvertretung für den Erhalt der Meisterpflicht. Die Mitarbeiter der Hauptabteilung Bildung geben täglich ihr Bestes, damit die Meisterlehrgänge das halten, was sie versprechen: Der Meisterbrief ist der Qualitätsgarant für die Produkte des Handwerks, mit ihm sichern ausbildende Handwerksbetriebe die Generationenfolge im Handwerk.

In der Handwerkskammer Chemnitz ist die Akquise, Organisation und Durchführung von Meisterlehrgängen in der Abteilung Lehrgänge und dort im Sachgebiet Weiterbildung verankert. Die an die Vorbereitungslehrgänge anschließenden Meisterprüfungen werden durch die Mitarbeiter des Sachgebietes Prüfungen organisiert und durch ehrenamtlich tätige Prüferinnen und Prüfer der Meisterprüfungsausschüsse abgenommen.

Im Jahr 2014 führte die Handwerkskammer Chemnitz 37 Vorbereitungslehrgänge auf die Teile I bis IV der Meisterprüfung durch, dabei nahmen die zuständigen Prüfungsausschüsse die Prüfungen von 1413 Teilnehmern ab.

Erstmals konnte im Bildungs- und Technologiezentrum Vogtland ein Vorbereitungskurs auf die Meisterprüfung im Landmaschinenmechaniker-Handwerk angeboten werden. Zur Meisterfeier 2014 nahmen 320 Meisterabsolventen ihre Meisterprüfungsurkunden in Empfang. ■

Der Meisterbrief ist der Qualitätsgarant für die Produkte des Handwerks, mit ihm sichern ausbildende Handwerksbetriebe die Generationenfolge im Handwerk.

MEISTERPRÜFUNG IM HANDWERK

Absolutzahlen (Meisterfeier) der Jahre 2010 bis 2014 (nach Gewerken geordnet)

GEWERK	2010	2011	2012	2013	2014
MAURER UND BETONBAUER	5	20	1	34	17
ZIMMERER	20	6	10	6	7
DACHDECKER	22	32	21	16	10
STRASSENBAUER	6	5	12	6	13
STUCKATEUR	-	-	-	5	1
MALER UND LACKIERER	26	29	22	14	11
METALLBAUER	21	18	27	29	26
KAROSSERIE- UND FAHRZEUGBAUER	6	1	1	-	-
FEINWERKMECHANIKER	3	7	11	5	3
LANDMASCHINENMECHANIKER	-	-	-	-	9
KRAFTFAHRZEUGTECHNIKER	70	97	73	83	69
INSTALLATEUR UND HEIZUNGSBAUER	21	15	19	11	30
ELEKTROTECHNIKER	35	35	29	23	31
INFORMATIONSTECHNIKER	-	5	1	4	-
KÄLTEANLAGENBAUER	8	4	10	9	10
TISCHLER	21	3	15	5	14
DRECHSLER- UND HOLZSPIELZEUGMACHER	-	3	3	-	6
BÄCKER	13	1	2	3	6
KONDITOREN	1	9	2	14	7
FLEISCHER	5	6	9	7	5
FRISEUR	75	58	55	32	36
GLASER	2	-	4	-	5
HANDZUGINSTRUMENTENMACHER	-	1	2	-	1
GEIGENBAUER	3	2	4	5	-
METALLBLASINSTRUMENTENMACHER	2	1	5	1	-
HOLZBLASINSTRUMENTENMACHER	1	-	4	1	-
ZUPFINSTRUMENTENMACHER	2	7	2	8	3
BOGENMACHER	-	1	-	1	-
GESAMT	368	366	344	322	320
DAVON WEIBLICH	80	74	63	52	49

HANDWERK, POLITIK UND WIRTSCHAFT SAGEN „JA ZUM MEISTER“

DIE HANDWERKSKAMMER CHEMNITZ MOBILISIERT UNTERSTÜTZER FÜR DEN MEISTERBRIEF

Die Europäische Kommission evaluiert derzeit die zulassungspflichtigen Berufe in den Mitgliedsländern der EU. Auf dem Prüfstand steht auch der deutsche Meisterbrief – das Handwerk versteht das als Kampfansage und fürchtet, dass der Meisterbrief am Ende der Evaluation abgeschafft wird. Das Handwerk wehrt sich dagegen, gilt es doch, den Meisterbrief als Garant für hohe Qualität im Handwerk und für nachhaltiges Unternehmertum zu sichern und ein seit Jahr-

hundertn bewährtes Modell für die Ausbildung im Handwerk zu erhalten. Die Handwerkskammer Chemnitz beteiligt sich an der Postkarten-Aktion „Ja zum Meister“. In den vergangenen Monaten haben Tausende Handwerkskunden und Vertreter aus Politik, Gesellschaft und Handwerksorganisationen Ihr Bekenntnis zum Meisterbrief abgegeben – so auch die folgenden Personen.

„Der Meisterbrief ist für mich ein Qualitätssiegel für gute Arbeit, Fach- und Führungskompetenz. Aber auch im Bereich der betrieblichen Berufsausbildung nimmt der Meisterbrief eine entscheidende Rolle ein.“



Foto: Frank Vollgold

„Im Meisterbrief bündelt sich das Selbstverständnis des Handwerks. Das werden wir mit aller Macht verteidigen.“



Foto: HWK

Hans Peter Wollseifer,
Präsident des Zentralverbands
des Deutschen Handwerks

Dr. Klaus Schuberth,
Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion
Sachsen der Bundesagentur für Arbeit

„Der Meisterbrief im Handwerk ist Auszeichnung, Ehre und Verpflichtung zugleich. Wir Handwerksmeister sind das beständige Rückgrat unserer sächsischen Wirtschaft.“



Foto: privat

Mike Hauschild,
Landtagsabgeordneter (FDP)

„Der Meisterbrief steht für Qualität und soziale Verantwortung des handwerklichen Unternehmers. Diese Verantwortung ist gefragt, wenn es darum geht, Gesundheit am Arbeitsplatz zu erhalten und zu fördern.“



Foto: privat

Gerd Ludwig,
Vorstandsvorsitzender der IKK classic

„Ich finde es wichtig, dass Qualität im Handwerk auch zukünftig einen Namen hat.“



Foto: privat

Jan Hippold,
Landtagsabgeordneter (CDU)

„Von mir ein klares Ja zur dualen Ausbildung und zum Meisterbrief! Wir können uns in unserem Land keine Geringschätzung jedweder gelebter Qualifizierungs- und Verantwortungskultur leisten.“



Foto: privat

Markus Michalow,
Geschäftsführer der Bürgschaftsbank Sachsen

„Ich sage ‚Ja zum Meister‘, weil der Meisterbrief ein wichtiger Baustein des lebenslangen Lernens ist. Sich zu bilden, etwas zu lernen, ist keine Aufgabe, die nach dem Schulbesuch abgeschlossen ist.“



Foto: HWK

Brunhild Kurth,
sächsische Staatsministerin für Kultur

„Der Weg, der mit der Ausbildung beginnt, hat für viele das Ziel des Meisterbriefs. Ein besonderes Qualitätssiegel, das auch dazu befähigt und berechtigt, selbst auszubilden.“



Foto: privat

Barbara Ludwig,
Chemnitzer Oberbürgermeisterin



VERDIENT UM DIE AUSBILDUNG

DIE HANDWERKSKAMMER WÜRDIGT DREI BETRIEBE MIT HERAUSRAGENDEN LEISTUNGEN IN DER AUSBILDUNG

Zum Beginn des neuen Ausbildungsjahres vergab die Handwerkskammer im Rahmen der Veranstaltung „Wir bilden aus“ am 1. September 2014 zum nunmehr fünften Mal den Walter-Hartwig-Preis.

Benannt nach dem ersten Präsidenten der Handwerkskammer Chemnitz nach 1990, würdigt der Preis besonderes Engagement von Betrieben in der Ausbildung. Große Anstrengungen Walter Hartwigs, der von 1990 bis 1996 Kammerpräsident war, galten der Ausbildung des Nachwuchses. Er war Mitinitiator des Baus des Bildungs- und Technologiezentrums in Chemnitz, einer der modernsten und größten handwerklichen Bildungsstätten in der Region. Um den nach ihm benannten Preis hatten sich 41 Unternehmen beworben, aus denen die Jury drei Preisträger kürte.

TRADITION IN FÜNFTER GENERATION

Karla Seifert, Inhaberin der in fünfter Generation bestehenden Bäckerei und Konditorei Seifert aus Leukersdorf, nahm einen der Preise entgegen. Ihr Mann, Bäckermeister Eberhard Seifert, war Vorsitzender des Gesellenprüfungsausschusses und hatte bis 2002 fünf Lehrlinge ausgebildet. Im selben Jahr starb er, woraufhin Ehefrau Karla die Ausbilderprüfung ablegte, um die Gesellen erfolgreich bis zur Prüfung zu bringen. Sohn und Tochter Karla Seiferts haben zwischenzeitlich sechs weitere Azubis mit sehr guten Erfolgen zum Abschluss begleitet.

NACHWUCHS SELBST REKRUTIERT

Die elektrotechnik Plauen GmbH hat seit ihrer Gründung 1991 fast 100 Lehrlinge ausgebildet, der Nachwuchs der Firma besteht fast komplett aus eigenen ehemaligen Azubis. Das von Robby Clemenz geführte Unternehmen animiert seine Mitarbeiter zur ehrenamtlichen Tätigkeit im Handwerk. Einige Mitarbeiter sind Mitglieder im Gesellenprüfungsausschuss und tragen zur ordnungsgemäßen Durchführung der Ausbildung und Prüfung der Azubis bei. Auch in diesem Jahr haben wieder fünf Azubis ihre Ausbildung in Clemenz' Unternehmen begonnen.

EXPERTE FÜR BAUDENKMALE

Tobias Neubert, Inhaber der Firma Steinrestaurierung Neubert aus Halsbrücke, wurde ebenfalls ausgezeichnet. In den vergangenen 24 Jahren hat er 42 Lehrlinge ausgebildet – für ein Einzelunternehmen eine bemerkenswerte Leistung. Neuberts Unternehmen arbeitete unter anderem an der Dresdner Frauenkirche, am Freiburger Dom und an anderen bedeutsamen Baudenkmalen. Im Jahr 2000 erhielt das Unternehmen den Bundespreis für Denkmalpflege. Als stellvertretender Landesinnungsmeister engagiert sich Tobias Neubert ehrenamtlich für die Belange des Handwerks in Sachsen. ■

Verdient um die Ausbildung: Walter Hartwig, erster Kammerpräsident nach 1990



Gruppenbild mit Preisträgern: Handwerkskammer-Präsident Dietmar Mothes, Robby Clemenz, Tobias Neubert, Karla Seifert mit Sohn Frank Seifert, Hauptgeschäftsführer Dr. Frederik Karsten (v. l.)



IN JEDEM STECKT KÖNNEN

SOMMERCAMPS MACHEN LERNSCHWACHEN SCHÜLERN MUT

Auch im Jahr 2014 führte die Handwerkskammer Chemnitz in den Sommerferien wieder zwei Schülercamps zur Lernmotivation durch – ein klares Bekenntnis der Kammer zur Arbeit mit den Jugendlichen, obwohl im vergangenen Jahr keine Fördermittel für die Camps beantragt werden konnten. Zunächst starteten die Schüler aus dem letztjährigen Sommercamp ins Aufbaucamp. Dort mussten sie auf Fähigkeiten zurückgreifen, die sie im Vorjahr trainiert hatten: Bei einer Schlauchboot-Fahrt auf der Freiburger Mulde mussten sie Ausdauer, Teamfähigkeit und Koordination beweisen. In der Woche darauf sollten die Feriencamp-Teilnehmer ihre Lernleistungen des Schuljahres reflektieren und Erfolge verstetigen. Beim Bau eines Anhängers für die Lokomotiven von 2013 – die „Abschlussarbeit“ der Sommercamp-Teilnehmer – wurde dieser Gedanke weitergetragen. In Besuchen bei Handwerksunternehmen erfuhren die Jugendlichen, wie der Alltag im Handwerk aussieht, wie vielseitig das Handwerk ist, aber auch, welche Anforderungen es für eine Ausbildung braucht.

INFORMATIVER AUSTAUSCH

Am 17. August starteten dann 25 neue Schüler in das Sommercamp. Die Schüler erarbeiteten in Workshops und Projekten wie Lokbau und Ernährung ihre Stärken und lernten, wie man sich im Schulalltag behauptet und für das Lernen motiviert. Jeder Sommercamp-Teilnehmer baute schließlich einen eigenen Grill. Beim Unternehmerabend grillten die

Schüler dann für die anwesenden Handwerksunternehmer, Landtagsabgeordneten und anderen Gäste. Im Anschluss kamen Unternehmer und Sommercamp-Teilnehmer ins Gespräch über die Erfahrungen der Unternehmer in ihrer Zeit als Lehrlinge, über Hürden des Alltags, den Umgang mit Mobbing, Motivation und vieles mehr. Handwerkskammer-Vorstandsmitglied Falk Schellenberger verriet, dass er erst auf Umwegen sein berufliches Glück fand.

POSITIVES FAZIT

Die Schüler erlebten zwei erlebnisreiche Wochen, die vielen von ihnen Anstöße auf dem Weg zum gelungenen Schulabschluss gegeben haben dürften. Übrigens erwägt mehr als die Hälfte der Sommercamp-Teilnehmer eine berufliche Zukunft im Handwerk. Seit 2011 bietet die Handwerkskammer lernschwachen Schülern die Möglichkeit, in Sommercamps Motivation zu lernen und ein Stück über sich selbst hinauszuwachsen. Der Kontakt zu Unternehmen ist dabei ein hoher Motivator für die Jugendlichen, können doch Unternehmer frühzeitig Kontakt zu potenziellen Lehrlingen aufnehmen. Auf den Unternehmerabenden, die von den Jugendlichen selbst organisiert werden, hören die Sommercamp-Teilnehmer Erfahrungen der Unternehmer, die zum Teil selbst nicht immer zu den lernstärksten Schülern gehörten, und lernen die große Vielfalt von Lebenswegen und beruflichen Chancen kennen. ■

Teilnehmer des Aufbaucamps 2014 zusammen mit Mitarbeitern der Handwerkskammer Chemnitz



Von selbstgebauten Grills erhielten die Teilnehmer des Unternehmerabends frische Roster und Steaks



Foto: HWK (4)

GUTE NOTEN FÜR DIE HANDWERKSKAMMER

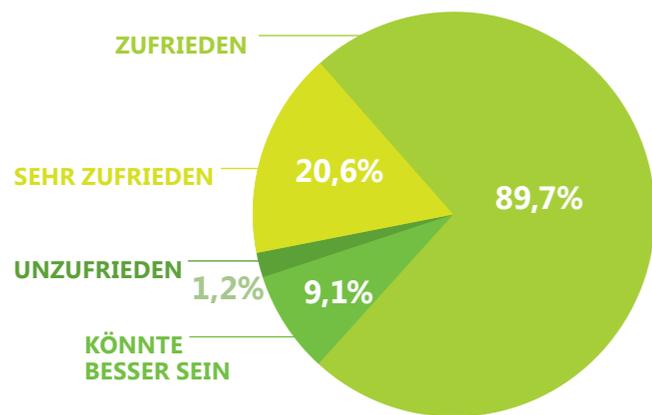
ZWEI UMFRAGEN ZEIGEN: LEHRLINGE, AUSBILDUNGSBETRIEBE UND PRÜFER SIND ZUFRIEDEN

Die Hauptabteilung Bildung der Handwerkskammer Chemnitz hat im vergangenen Jahr 1710 Ausbildungsunternehmen und 3633 Auszubildende gebeten, sich an einer Umfrage zu den Themen Ausbildung, Berufsschule, Weiterbildung und Mindestlohn zu beteiligen. Auf die Umfrage geantwortet haben 290 Unternehmen – das entspricht einer Rücklaufquote von 17,1 Prozent – sowie 645 Auszubildende, das sind 17,8 Prozent der Angeschriebenen. Auszubildende und Unternehmen stammen aus unterschiedlichen Gewerken. Die Antworten

ten auf die Fragen zur Ausbildung, Überbetrieblichen Lehrunterweisung und Berufsschulstruktur sollen der Kammer Anregungen zu einer noch besseren Qualität in der Ausbildung geben. Mit angeregt wurden diese und die auf der Folgeseite vorgestellten Umfragen von Andreas Schönfeld, Vizepräsident Arbeitnehmer der Handwerkskammer Chemnitz. Die komplette Auswertung der Ausbildungsumfrage wird im ersten Quartal 2015 veröffentlicht.

MEINUNG DER UNTERNEHMEN

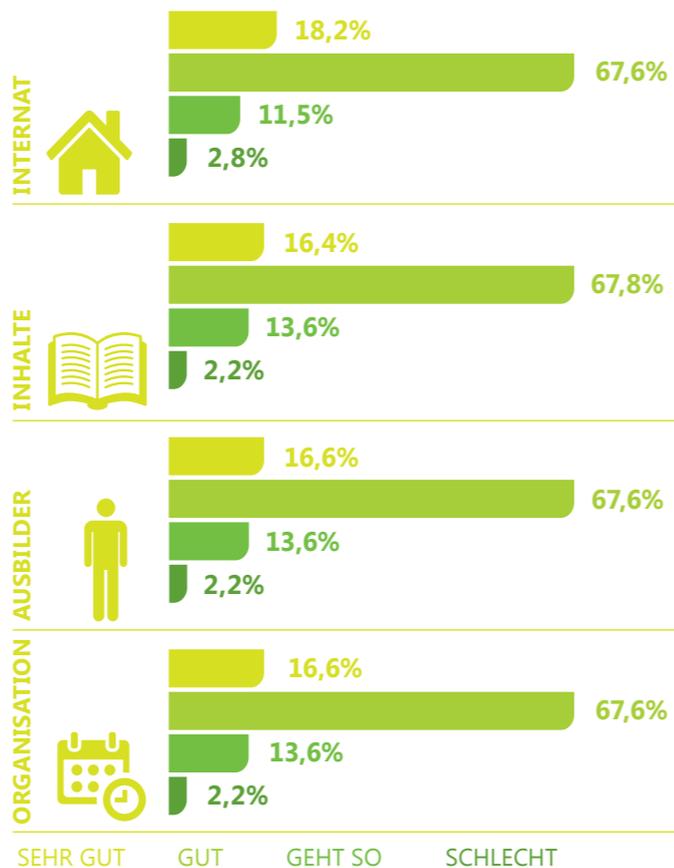
Wie zufrieden sind Sie mit der Art und Weise der Durchführung der ÜLU-Kurse?



Die Überbetriebliche Lehrunterweisung in den Werkstätten der Handwerkskammer Chemnitz wurde sowohl von Ausbildungsunternehmen als auch von den Auszubildenden selbst als inhaltlich und organisatorisch gut bewertet.

MEINUNG DER AUSZUBILDENDEN

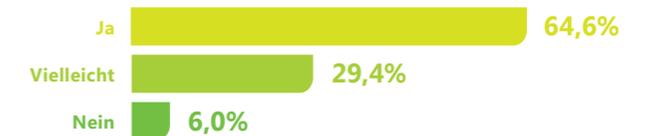
Wie bewertest du Internat, Inhalte, Ausbilder und Organisation?



MEINUNG DER AUSZUBILDENDEN

Die Antworten der Auszubildenden führten zu interessanten Erkenntnissen, was die Beweggründe ihrer Berufswahl, die Bewertung ihrer Ausbildung und ihre Zukunftspläne angeht. So gaben 72 Prozent der Auszubildenden an, sich nach ihrem Abschluss weiterqualifizieren zu wollen. Gefragt, ob sie im erlernten Beruf auch nach Abschluss der Ausbildung tätig sein wollen, positionierten sich zwei Drittel der Auszubildenden deutlich zu ihrem Ausbildungsberuf.

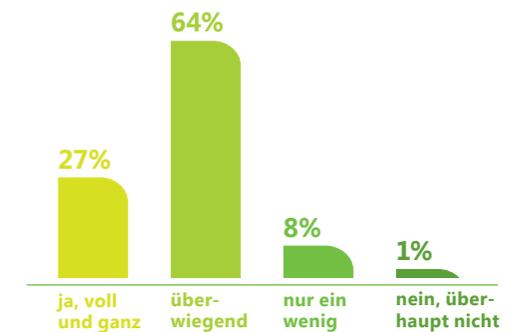
Möchtest du nach der Ausbildung in deinem erlernten Beruf arbeiten?



MEINUNG DER PRÜFER

In einer zweiten Umfrage unter Prüfern hat die Handwerkskammer erstmalig nach der Qualität und den Verbesserungsmöglichkeiten von Prüfungen gefragt. Die Kammer schrieb 1018 Prüfer an und wertete schließlich rund 400 Rückmeldungen aus. Das Fazit: Die Mehrzahl der Prüfer fühlt sich „überwiegend“ oder „voll und ganz“ auf die Prüfung vorbereitet. Mit „sehr gut“ und „persönlich“ wird das Arbeitsklima zwischen den Mitarbeitern der Kammer und den Prüfern bewertet. Auch das Urteil für die Organisation der Prüfungen fiel gut bis sehr gut aus.

Fühlen Sie sich für die vielfältigen Tätigkeiten als Prüfer hinreichend vorbereitet beziehungsweise geschult?



In wie weit beschreibt die folgende Aussage Ihre Erfahrungen als Prüfer? „Die Organisation durch die Handwerkskammer Chemnitz ist professionell.“



DREI AUF EINEN STREICH

IM TRIATHLON KOMMEN NACHWUCHSKRÄFTE IN FÜNF JAHREN ZUM GESELLENBRIEF, MEISTERTITEL UND DIPLOM

Seit dem Ausbildungsjahr 2014/15 können Abiturienten einen neuen Weg in der technischen Ausbildung gehen: Ein „Triathlon“ genanntes Kombi-Paket für die Bereiche Elektrotechnik oder Versorgungstechnik vereint Gesellenausbildung, Meisterausbildung und Studium. Die Handwerkskammer Chemnitz bietet den Triathlon gemeinsam mit der Westsächsischen Hochschule Zwickau an, die Teilnehmer lernen im Unternehmen, in der Hochschule und in der Handwerkskammer.

Die Jugendlichen beginnen im September eine duale Berufsausbildung zum Elektroniker oder Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Nach einer Eingewöhnungsphase im Ausbildungsbetrieb starten sie im Oktober ihr Studium an der Westsächsischen Hochschule Zwickau in den Fachrichtungen Elektrotechnik oder Versorgungs- und Umwelttechnik. Parallel dazu absolvieren die Jugendlichen an der Handwerkskammer Chemnitz ausbildungsbegleitend alle vier Teile der Meisterausbildung im Elektrotechniker- beziehungsweise Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk.

Das Studium findet in den ersten Semestern in reduziertem Umfang statt, damit die Triathlon-Teilnehmer mehr Zeit für die Ausbildung haben. Dann folgt ein reguläres Vollzeitstudium, wobei Hochschule und Handwerkskammer wechselseitig Module aus der Meisterausbildung und aus dem Studi-

um anerkennen sowie Lehrinhalte zwischen Studium, Berufs- und Meisterausbildung abstimmen.

Im Verlauf des Triathlons müssen die Jugendlichen drei Meilensteine meistern: im dritten Jahr die Gesellenprüfung, im vierten Jahr die Meisterprüfung und abschließend im fünften Jahr das Diplomprojekt.

Die Vorteile des Triathlons liegen auf der Hand: Der Teilnehmer erklimmt durch die verkürzte Ausbildungszeit die Karriereleiter in Rekordzeit, hat vielfältige Berufschancen und steht dem Handwerk als bestens qualifizierte Fachkraft zur Verfügung. Die Handwerksbetriebe profitieren ebenfalls: Sie gewinnen in kurzer Zeit eine hochqualifizierte Fachkraft und profitieren von einem enormen Wissenstransfer. Mit einem Pilot-Auszubildenden startete im September 2014 ein erster Durchlauf im Elektrotechniker-Handwerk. ■

Die Handwerkskammer Chemnitz unterstützt bei der Ausbildungsplatzsuche beziehungsweise Vermittlung geeigneter Auszubildender.

André Pollrich
 Telefon: 0371 5364-269
 Fax: 0371 5364-516
 E-Mail: a.pollrich@hwk-chemnitz.de



Foto: shutterstock©goodluz

HANDWERK LIEBT BILDUNG

BILDUNGSPROGRAMM 2015

UNSER
KURSPROGRAMM
FINDEN SIE HIER:



WWW.HWK-CHEMNITZ.DE

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

„EINEN FRAUENBONUS HABE ICH NICHT GENOSSEN“

CONSTANZE GEBHARDT IST VIZEWELTMEISTERIN BEIM SCHWEISS-WELTCUP IN PEKING GEWORDEN

Vom 4. bis zum 8. Juni 2014 fand in Peking die Schweiß-Weltmeisterschaft „ARC Cup“ statt. Die Chemnitzerin Constanze Gebhardt trat dort für Deutschland an und wurde aus dem Stand Vizeweltmeisterin. Trainiert hat sie in den Schweißwerkstätten des Bildungs- und Technologiezentrums der Handwerkskammer Chemnitz. Mit ihrer Wettkampfteilnahme setzt sie eine erfolgreiche Bilanz fort. Seit 1998 sind, Gebhardt mitgezählt, neun Bundessieger aus der Chemnitzer Schweißerausbildung hervorgegangen.

Handwerkskammer Chemnitz: Wie hoch ist der Frauenanteil unter den Schweißern?

Constanze Gebhardt: Bislang habe ich nur eine Frau kennengelernt. Das war beim Bundeswettbewerb Schweißen, und da hat sie den zweiten Platz belegt. Insgesamt dürfte der Anteil bei vielleicht fünf Prozent liegen.

Wie lange haben Sie sich auf den Weltcup in Peking vorbereitet?

Gebhardt: Insgesamt war ich ungefähr zweieinhalb Wochen lang in der Metallbauerwerkstatt der Handwerkskammer und zusätzlich zwei, drei Mal am Wochenende. Immer von halb acht morgens bis kurz nach vier. Das ist schon intensiv.

Wann war Ihre Weltcup-Teilnahme für Sie das erste Mal in greifbarer Nähe?

Gebhardt: Das war zum Bundeswettbewerb in Essen. Ich habe gehofft, vorne mit dabei zu sein, aber wissen kann man das nie. Am Ende hat es geklappt.

Sie sind am Ende Vizeweltmeisterin geworden. Wie ist der Weltcup in Peking abgelaufen?

Gebhardt: Der Wettbewerb dauerte fast eine Woche. Jeden Tag war ein anderes Schweißverfahren dran. Bei den Wettbewerben musste ich zweieinhalb Stunden lang einzelne Prüfstücke schweißen, der Anspruch war sehr hoch, auch weil Wettbewerbsteilnehmer bis zu einem Alter von 36 Jahren mit entsprechend viel Erfahrung zugelassen waren, was es für mich als junge Teilnehmerin nicht einfacher gemacht hat.

Bringt Ihnen die Weltcup-Teilnahme beruflich etwas?

Gebhardt: Ja. Einerseits, weil ich für jede ordentliche Naht, die ich dort geschweißt habe, ein Prüfzeugnis bekommen habe. Andererseits bringt mir das ganz sicher etwas für zukünftige Bewerbungen. Eine Weltcup-Teilnahme macht sich gut im Lebenslauf.

Haben Sie als Frau unter den Schweißern einen Bonus bekommen?

Gebhardt: Beim Wettbewerb ganz sicher nicht. Da wurden die Arbeiten nummeriert und niemand wusste, wer da geschweißt hat.

Frau unter Strom: Die Chemnitzerin Constanze Gebhardt setzte sich bei der Schweiß-Weltmeisterschaft in Peking gegen die männliche Konkurrenz durch



„ICH WERDE DIE NATIONALMANNSCHAFT VERMISSEN“

MARTIN FRICKE ÜBER SEINE TEILNAHME AN DER ZIMMERER-EUROPAMEISTERSCHAFT

Martin Fricke aus Zwönitz war Mitglied der deutschen Zimmerer-Nationalmannschaft. Bei der Zimmerer-EM vom 3. bis zum 6. April 2014 im französischen Grenoble holte er mit seinen Mannschaftskollegen Simon Rehm und Kevin Weidner Gold in der Mannschaftswertung, in der Einzelwertung wurde er Sechster. Beim 11. Europäischen Berufswettbewerb in Frankreich kämpften 24 Teilnehmer aus neun Nationen um die Gold-, Silber- und Bronzemedailles. Jeder Teilnehmer musste in 22 Arbeitsstunden ein Dachstuhlmodell erstellen. Dabei ging es um Präzision beim Sägen und Zusammenbauen. Die Wettkampfvorbereitungen und das Training der Nationalmannschaft fanden auch im Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer in Chemnitz statt. Glückwunsch, Jungs!

Handwerkskammer Chemnitz: Sind Sie glücklich mit dem Ausgang der EM?

Martin Fricke: Teil, teils. Ich freue mich natürlich über das Gold in der Mannschaftswertung, aber mit meinem sechsten Platz in der Einzelwertung bin ich nicht ganz so zufrieden. Ich hatte an einem Holzteil eine Luftfuge von eineinhalb Millimetern. Deshalb musste ich nachschneiden, was punktemäßig ziemlich reingehauen hat.

Bei der EM starten Bewerber mit ganz unterschiedlichen Handwerkstraditionen. Welche Unterschiede haben Sie wahrgenommen?

Fricke: Jedes Land arbeitet ein bisschen anders. Das fängt schon mit den Sägen an. Die Schweiz und Frankreich sind

mit Fuchsschwänzen angereist, wir hatten unsere Japansägen dabei. Auch bei der Ausarbeitung gibt es Unterschiede: Frankreich zum Beispiel hat jeden Schnitt, jede Überblattung ein Stück zu lang gelassen, dann das Holz reingehalten und erst dann am Holz entlang passend geschnitten. Das passt dann natürlich vom Feinsten. Nach unserer Definition wäre das schon ein Nachschnitt gewesen.

Haben Sie sich da Methoden abgeschaut?

Fricke: Klar. Was uns gefällt, haben wir uns abgeschaut.

Würden Sie noch einmal bei einer EM antreten?

Fricke: Ich kann leider nicht mehr. Jeder Teilnehmer darf nur einmal zur Europameisterschaft. Deshalb ist mein sechster Platz in der Einzelwertung auch ein hartes Los für mich. Wenn ich könnte, würde ich wieder zur EM fahren.

Wie geht es für Sie nach dem Titelsieg weiter?

Fricke: Aus der Zimmerer-Nationalmannschaft scheidet ich jetzt aus, und für die WM bin ich zu alt. Ich konzentriere mich jetzt auf mein Gesellendasein, und dann werde ich mit der Meisterschule starten.

Werden Sie die Nationalmannschaft vermissen?

Fricke: Mit absoluter Sicherheit. Ich habe in einem Jahr ganz viele Freunde aus aller Herren Länder dazugewonnen. Das ist ein unvergessliches Erlebnis.

Mannschafts-Gold für Martin Fricke: „Was uns gefällt, haben wir uns abgeschaut.“



UND GOLD GEHT AN ...

LEHRLINGE AUS DEM KAMMERBEZIRK CHEMNITZ GEWINNEN VIER VON SECHS BUNDESLEISTUNGSWETTBEWERBEN

Im Verlauf des Jahres 2014 wurden die Bundeswettbewerbe im Rahmen des Leistungswettbewerbs „Profis leisten was“ (PLW) durchgeführt. Dabei konnten vier Teilnehmer aus dem Kammerbezirk Chemnitz einen Bundessieger erringen, zwei Teilnehmer aus dem Kammerbezirk kamen auf den zweiten und drei Teilnehmer auf den dritten Platz. Die Bundessieger wurden am 29. November 2014 in Mannheim im Rahmen der Bundessiegerfeier ausgezeichnet. Die drei sächsischen Kammern konnten insgesamt sechs Bundessieger verzeichnen.

AUS DEM KAMMERBEZIRK CHEMNITZ GEWANNEN EINEN ERSTEN PLATZ BEI DEN PLW-BUNDESWETTBEWERBEN:

THOBAS HAHN,
Mechaniker für Reifen- und Vulkanisationstechnik,
Unternehmen Mike Pöschl in Aue

BENAJA LÖTZSCH,
Mechatroniker für Kältetechnik,
compact Kältetechnik GmbH in Drebach

MARKUS SCHNABEL,
Orthopädiemechaniker und Bandagist,
Alippi GmbH in Zwickau

JOHANN SEIFERT,
Maler und Lackierer,
Firma Steve Schaarschmidt in Gersdorf

EINEN ZWEITEN PLATZ ERKÄMPFTEN:

CHRISTIAN GRUBER,
Zerspanungsmechaniker,
Glumann Maschinenbau AG in Chemnitz

GIULIA WOOGK,
Buchbinderin,
Don Bosco Jugend-Werk GmbH in Burgstädt

EINEN DRITTEN PLATZ BELEGTEN:

STEVEN MANGOLD,
Fahrzeuglackierer,
Laube Automobile GmbH in Neuensalz

MONIQUE REHWAGEN,
Steinmetz und Steinbildhauer,
Firma Steffen Just in Hartha

TOBIAS WINTER,
Dachdecker,
Winter Bedachungen & Fassaden GmbH in Lichtentanne

Auf Bundesebene fanden gleichzeitig die Wettbewerbe „Die Gute Form im Handwerk – Handwerker gestalten“ statt. Auch hier belegten zwei Teilnehmer aus dem Kammerbezirk den ersten Platz: Johann Seifert wurde Erster im Beruf Maler und Lackierer, Buchbinderin Giulia Woogk erkämpfte Gold in ihrem Gewerk. Handwerkskammer-Präsident Dietmar Mothes: „Die Handwerkskammer Chemnitz gratuliert allen Gewinnern und ihren Betrieben ganz herzlich. Die Siege sind ein gutes Beispiel für den Fleiß und die Qualität unserer Lehrlinge und für die Qualität der Ausbildung in unseren Betrieben und in der Handwerkskammer. Weiter so!“ ■

Drei von hier: Unter den Besten der Bundeswettbewerbe waren auch Giulia Woogk, Johann Seifert und Benaja Löttsch (v. l.)



BERUFE DER BUNDESSIEGER 2002 BIS 2014 (TOP 10)

Beruf	Anzahl
HANDZUGINSTRUMENTENMACHER	10
ZUPFINSTRUMENTENMACHER	5
STRASSENBAUER	4
GEIGENBAUER	4
HOLZSPIELZEUGMACHER	3
METALLBLASINSTRUMENTENMACHER	2
METALLBAUER (NUTZFAHRZEUGBAU)	2
VULKANISEUR UND REIFENMECHANIKER	2
ROLLADEN- UND JALOUSIEBAUER	2
FLECHTWERKSGESTALTER	2
MECHATRONIKER FÜR KÄLTETECHNIK	2
MALER UND LACKIERER	2
KORBMACHER	2

LANDES- UND BUNDESSIEGER DER HANDWERKSKAMMER CHEMNITZ

WETTBEWERBSJAHR	Anzahl der Landessieger	1. Bundessieger
2002	32	7
2003	36	6
2004	30	10
2005	20	4
2006	33	7
2007	27	7
2008	21	2
2009	25	4
2010	26	4
2011	30	9
2012	20	4
2013	22	4
2014	19	4
SUMME	341	72

Geschafft: Johann Seifert (l.) und Steven Mangold nach dem Landesauscheid in Chemnitz



Foto: HWK (2)

„ICH KANN MIR VORSTELLEN ZU BLEIBEN“

DER SPANISCHE LEHRLING JOSÉ IGNACIO ZURITA RODRÍGUEZ ÜBER SEINEN START IN DEUTSCHLAND



Deutsch-spanischer Händedruck im Zeichen der dualen Ausbildung: José Ignacio Zurita Rodríguez und Nadja Martin, Mitinhaberin seines Ausbildungsbetriebs

José Ignacio Zurita Rodríguez ist einer von 21 spanischen Bewerbern, die im Juni 2014 in den Kammerbezirk Chemnitz gekommen sind, um eine Ausbildung zu beginnen. Intensiv betreut von den Mitarbeitern der Abteilung Lehrgänge und finanziell unterstützt vom EU-Programm MobiProEU haben die Spanier an der Handwerkskammer zunächst Sprachkurse absolviert und sind dann in ein Betriebspraktikum gestartet. Im September haben elf von ihnen eine Ausbildung in Handwerksunternehmen der Region begonnen. Der aus der spanischen Provinz La Rioja stammende Zurita Rodríguez hat in seiner Heimatstadt Calahorra eine Ausbildung für industrielle Wartung und Fertigungslinien abgeschlossen. Im Autohaus Ehrler im erzgebirgischen Oelsnitz lässt er sich derzeit zum Kraftfahrzeug-Mechatroniker ausbilden.

Handwerkskammer Chemnitz: Als Sie kamen, war es kalt, es hat die ganze Zeit geregnet und Spanien ist aus der Fußball-WM ausgeschieden. Wie waren die ersten Tage in Chemnitz für Sie?

José Ignacio Zurita Rodríguez: Der erste Eindruck war positiv. Die Menschen sind nett und das deutsche Essen gefällt mir sehr gut. Außerdem kann man in Chemnitz gut feiern.

Was waren Ihre Gründe, die Heimat zu verlassen und in Deutschland einen Neuanfang zu wagen?

Zurita Rodríguez: In Deutschland ist die Arbeitsmarktsituation besser als in Spanien. Dort gibt es eine hohe Jugendarbeitslosigkeit. Ich möchte eine gute Ausbildung machen und Erfahrungen sammeln.

Wie ist für Sie der Start im Ausbildungsbetrieb verlaufen?

Zurita Rodríguez: In der ersten Woche war mein Chef im Urlaub. Die Kollegen haben mir alles gezeigt und waren alle sehr nett und hilfsbereit. Ich durfte vom ersten Tag an mitarbeiten. Der Ausbilder in der Werkstatt hat ein Vokabelheft angelegt, in dem technische Vokabeln auf Deutsch und Spanisch aufgeschrieben werden. Die Kollegen wollen immer wissen, wie etwas auf Spanisch heißt. Bei der Betriebsbesichtigung habe ich gesehen, dass sich die Firma mit dem Thema Elektromobilität beschäftigt. Mich begeistert dieses Thema. Für mich ist das die Zukunft. Noch etwas: Da ich keine Möglichkeit hatte, meine Wäsche in der Pension zu waschen, hat die Mutter meiner Chefin meine Wäsche gewaschen. Und vom Chef habe ich Arbeitskleidung und Arbeitsschutzschuhe sowie einen Firmenwagen erhalten.

Worin unterscheidet sich die Ausbildung in Spanien von der in Deutschland?

Zurita Rodríguez: Der Unterschied zur Ausbildung in Spanien ist riesig. Die Dauer der Ausbildung in Spanien beträgt zwei Jahre. Da hört man von allem etwas: Elektronik, Mechanik, CNC, Qualitätskontrolle. Am Ende gibt es ein dreimonatiges Betriebspraktikum.

Was würden Sie gerade tun, wenn Sie nicht nach Chemnitz gekommen wären?

Zurita Rodríguez: Wenn ich in Spanien geblieben wäre, hätte ich weiter studiert und mich auf Haustechniksteuerung spezialisiert.

Können Sie sich vorstellen, nach der Ausbildung hier zu bleiben?

Zurita Rodríguez: Klar, das kann ich mir vorstellen.

GESELLEN FREIGESPROCHEN

KREISHANDWERKERSCHAFTEN UND KAMMER HEISSEN HANDWERKERNACHWUCHS WILLKOMMEN

Der Tag der Freisprechung ist für einen Gesellen etwas ganz Besonderes – an diesem Tag wird er in den Kreis der Handwerker aufgenommen. Auch 2014 haben die Kreishandwerkerschaften und Innungen gemeinsam mit der Handwerkskammer Chemnitz feierliche Freisprechungen im gesamten Kammerbezirk durchgeführt. Von den insgesamt fast 1300 Absolventen des Jahres 2014 erhielten mehr als 400 Jung-Handwerker aus den unterschiedlichen Gewerken ihren Gesellenbrief im Rahmen einer Freisprechungsfeier. Gäste aus Politik und Wirtschaft, Innungsoberrmeister, Kreishandwerksmeister, Vertreter der Ausbildungsbetriebe und Mitglieder der Prüfungsausschüsse gratulierten dem Nachwuchs zur bestandenen Prüfung. Dietmar Mothes, Präsident der Handwerkskammer Chemnitz, war bei einem Großteil der Freisprechungsfeiern vor Ort und richtete das Wort an die jungen Handwerker. Unter anderem warb er bei ihnen für eine Meistersausbildung. Sich selbstständig machen, selbst ausbilden – dafür ist der Meisterabschluss unerlässlich. Mothes ermutigte die Gesellen, diesen Schritt zu gehen. Gemeinsame Freisprechungen gab es 2014 mit nachfolgenden Kreishandwerkerschaften beziehungsweise Innungen:

9. März 2014:
FREISPRECHUNGSFEIER VERSCHIEDENER GEWERKE mit den Elektro-Innungen Chemnitz und Zwickau, der Schmiedeinnung Chemnitz, der Innung des Schlosser- und Metallbauerhandwerks Chemnitz, der Schlosser- und

Maschinenbauer-Innung Chemnitzer Land sowie mit den SHK-Innungen Chemnitz, Aue/Schwarzenberg, Annaberg und Chemnitzer Land

14. März 2014:
FREISPRECHUNG VERSCHIEDENER GEWERKE mit der Kreishandwerkerschaft Erzgebirge

22. März 2014:
FREISPRECHUNG VERSCHIEDENER GEWERKE mit der Kreishandwerkerschaft Mittelsachsen

22. März und 27. September 2014:
FREISPRECHUNGEN VERSCHIEDENER GEWERKE mit der Kreishandwerkerschaft Vogtland

4. April 2014:
FREISPRECHUNG DER ZAHNTECHNIKER mit der Kreishandwerkerschaft Chemnitz

24. August 2014:
FREISPRECHUNG IM NAHRUNGSMITTELHANDWERK mit der Kreishandwerkerschaft Chemnitz

13. September 2014:
FREISPRECHUNG IM BAUHANDWERK mit der Kreishandwerkerschaft Chemnitz

19. September 2014:
FREISPRECHUNG VERSCHIEDENER GEWERKE mit der Kreishandwerkerschaft Zwickau

Erfolgreich: Handwerkskammer-Präsident Dietmar Mothes gratuliert Junggesellin Carolin Otto zu ihren Leistungen



Glücklich: Die Absolventen der Zahntechnikausbildung bei der Freisprechungsfeier in der Handwerkskammer Chemnitz

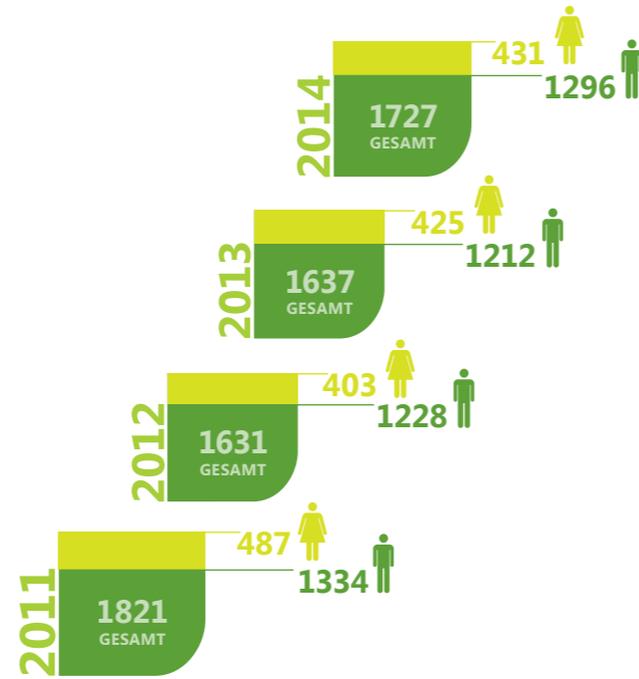


POSITIVE LEHRSTELLENBILANZ

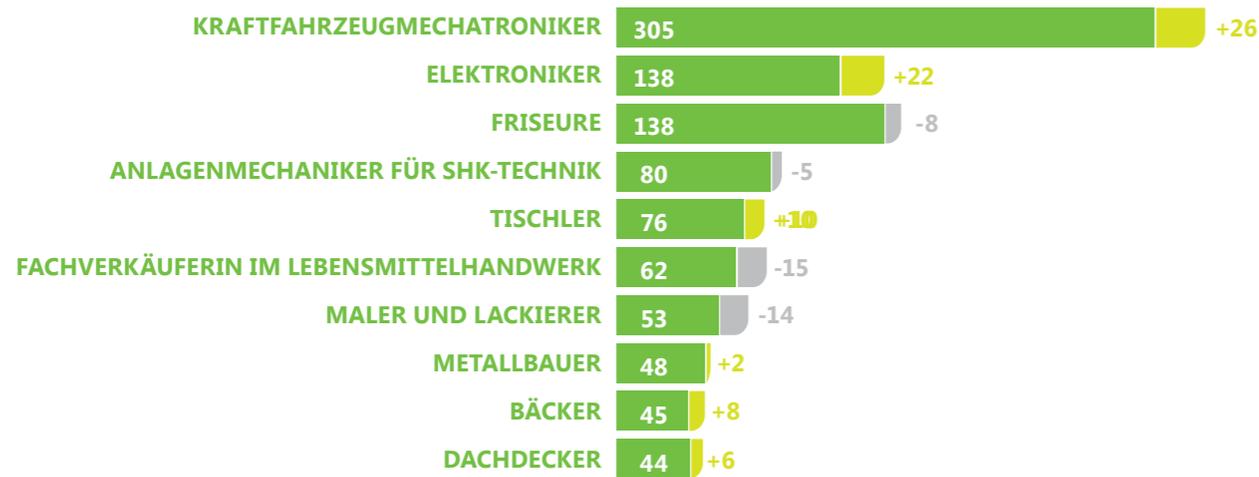
DIE HANDWERKSKAMMER VERZEICHNET 5,5 PROZENT MEHR AUSBILDUNGSVERHÄLTNISSSE

Die Handwerkskammer Chemnitz verzeichnete zum 31. Dezember 2014 ein Plus von 5,5 Prozent bei den eingetragenen Lehrverhältnissen. Insgesamt wurden 1727 Lehrverträge abgeschlossen, im Vorjahr waren es 1637. Die drei beliebtesten Ausbildungsberufe im Jahr 2014 waren der Kraftfahrzeugmechatroniker (305 Lehrverträge), der Elektroniker (138 Lehrverträge) und der Friseur (138 Lehrverträge). Die positive Bilanz des Jahres 2014 führt Kammerpräsident Dietmar Mothes vor allem auf das verstärkte Bemühen der Betriebe und der Handwerkskammer zurück, Nachwuchs zu gewinnen: „Hier haben wir in den vergangenen Jahren mit der Teilnahme an regionalen Ausbildungsmessen, diversen Berufsorientierungsprojekten und der verstärkten Kooperation mit Schulen und nicht zuletzt mit einer jugendgerechten Imagekampagne für das Handwerk sehr gute Arbeit geleistet.“ Trotz aller Bemühungen blieben 346 der an die Handwerkskammer gemeldeten Lehrstellen für das Lehrjahr 2014/2015 unbesetzt.

ANZAHL DER NEU EINGETRAGENEN LEHRLINGSVERHÄLTNISSSE 2011 BIS 2014



TOP 10 DER AUSBILDUNGSBERUFE UND VERÄNDERUNG ZUM JAHR 2013



Quelle: HWK-Statistik – neu eingetragene Ausbildungsverhältnisse zum 31.12.2014

BESTEHENSQUOTEN BEI ABSCHLUSS- BEZIEHUNGSWEISE GESELLENPRÜFUNGEN

Im Jahr 2013 nahmen 1712 Lehrlinge an Abschluss- beziehungsweise Gesellenprüfungen teil – darunter auch Prüfungswiederholer. Von diesen 1712 Teilnehmern bestanden rund 81 Prozent (2012: 83 Prozent) die Prüfung. Die Bestehensquote im Handwerk lag 2013 in den ostdeutschen Bundesländern bei 80 Prozent, im Westen bei 85 Prozent.

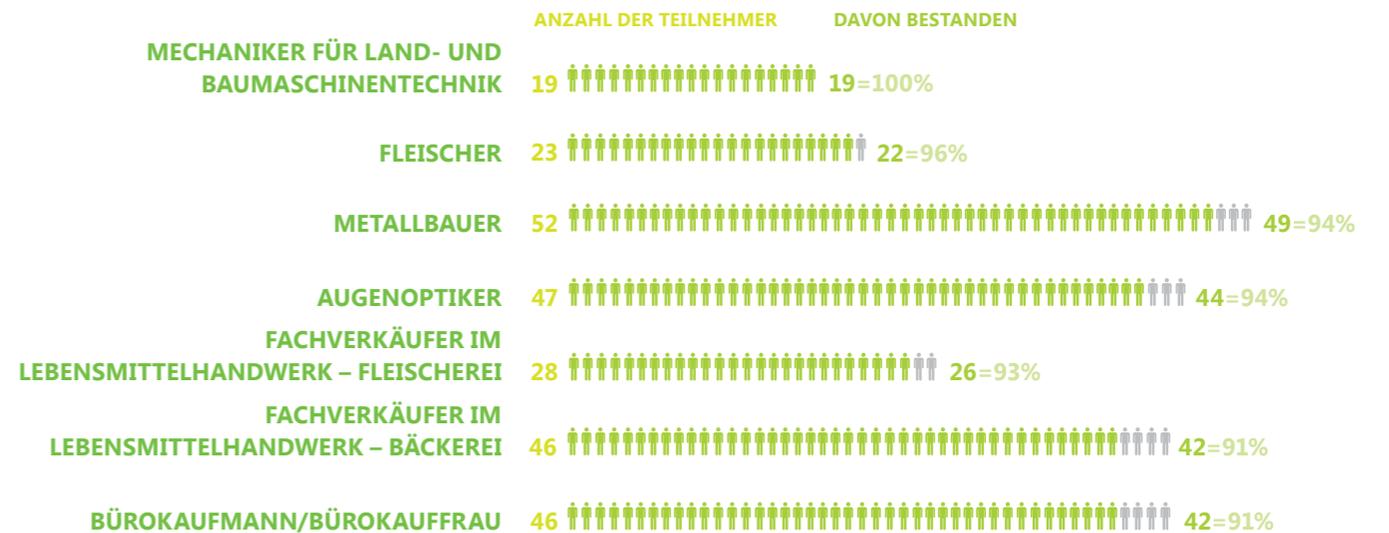
Betrachtet man die Bestehensquote der Prüflinge an der Handwerkskammer Chemnitz im bundesweiten Vergleich, zeigen sich nur kleine Abweichungen, die sich nicht als außergewöhnlich interpretieren lassen. Der Durchschnitt der Bestehensquote an der Handwerkskammer Chemnitz in den vergangenen 14 Jahren beträgt 80,6 Prozent.

BESTEHENSQUOTE BEI GESELLENPRÜFUNGEN

	BUND	OST	WEST	SACHSEN	CHEMNITZ
2011	84,2%	79,3%	85,3%	76,7%	79,0%
2012	84,9%	80,3%	85,8%	79,0%	83,0%
2013	84,4%	79,9%	85,1%	79,6%	81,4%

Quelle: ZDH, 31.12.2013

BESTEHENSQUOTEN AUSGEWÄHLTER BERUFE



Quellen: HWK Chemnitz, ZDH

WWW.HANDWERK.DE

**Die Welt war noch
nie so unfertig.
Pack mit an.**

Entdecke über 130 Ausbildungsberufe
auf handwerk.de

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

VOM BOHREN DICKER BRETTER

DIE HANDWERKSKAMMER CHEMNITZ KÄMPFT WEITER GEGEN DIE VORFÄLLIGKEIT DER SV-BEITRÄGE

Bis zum Jahr 2005 mussten Unternehmen die Beiträge an die Sozialversicherung in der Regel bis zum 15. Tag des Folgemonats abführen. Im Jahr 2006 legte der Gesetzgeber die Fälligkeit der Beiträge auf den drittletzten Bankarbeitstag des laufenden Monats fest. Da aber die tatsächliche Höhe der zu zahlenden Löhne zu diesem Zeitpunkt noch nicht feststeht, können die Betriebe die Beitragshöhe schätzen, sie müssen dann im Folgemonat die Beitragshöhe nachträglich berechnen und entrichten. Die Folge sind 24 Abrechnungen und Überweisungen pro Jahr statt 12.

Ziel der Neuregelung war es, die zum damaligen Zeitpunkt leeren Sozialkassen zu füllen. Im Jahre 2006 zahlten Betriebe zudem nicht 12-, sondern 13-mal Sozialversicherungsbeiträge für ihre Angestellten. Die Mehreinnahmen der Sozialkassen von rund 20 Milliarden Euro schulterte also die Wirtschaft.

Diesem einmaligen Einnahmeeffekt der Kassen stehen bis heute erhebliche dauerhafte Belastungen der Betriebe gegenüber. Die Unternehmen zahlen die Beiträge, bevor sie vom Auftraggeber für die erbrachten Leistungen bezahlt werden. Die Folge: Die Liquidität wird beeinträchtigt, die zu meist ohnehin schwache Eigenkapitalquote sinkt weiter und die Aufnahme teurer Kontokorrentkredite wird erforderlich. Der bürokratische Aufwand steigt erheblich und durch den doppelten Arbeitsaufwand entstehen zusätzliche Kosten.

Gerade bei der Abrechnung auf Stundenlohnbasis, wie sie im Bauhandwerk typisch ist, ergeben sich starke monatliche Schwankungen: Eine vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr in Auftrag gegebene Studie aus dem Frühjahr 2014 beziffert die Belastungen der kleinen und mittelständischen Unternehmen in Sachsen durch Bürokratie auf jährlich rund 1,6 Milliarden Euro.

Die Handwerkskammer Chemnitz hat die Vorfälligkeit der SV-Beiträge von Anfang an kritisiert und zu diesem Thema bereits oft ihre Stimme erhoben. Politiker verschiedener Parteien haben in den vergangenen Jahren ihre Unterstützung zugesichert. Trotz eines Beschlusses des sächsischen Landtags mit dem Titel „Bürokratie abbauen und Liquidität für Handwerker sichern – Vorverlagerung der Fälligkeit der Sozialversicherungsbeiträge rückgängig machen“ im Dezember 2012 ist die beabsichtigte Bundesratsinitiative bislang ausgeblieben.

Im Frühjahr des vergangenen Jahres hat sich das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr – zu der Zeit unter FDP-Führung – wiederholt dieses wichtigen Themas angenommen. In einer gemeinsamen Pressekonferenz am 5. März 2014 mit dem damaligen sächsischen Wirtschaftsminister Sven Morlok gab Kammerpräsident Dietmar Mothes ein kraftvolles Statement des Handwerks für die Rücknahme der Vorfälligkeit ab. „Die Zeit für die Abschaf-

fung der Vorfälligkeit ist jetzt gekommen. Der Arbeitsmarkt entwickelt sich positiv, die Sozialkassen sind nicht mehr leer, sondern ansehnlich gefüllt. Es ist Zeit, dem Handwerk den ungerechtfertigten zinslosen Kredit aus dem Jahr 2006 zurückzuzahlen. Das Handwerk stellt keine unlauteren Forderungen. Die Kassen verlieren keine Beitragseinnahmen, sondern erhalten diese – wie früher üblich – erst dann, wenn auch die Arbeitnehmer ihren Lohn erhalten“, erklärte Mothes. Der Kammerpräsident ließ auch keinen Zweifel daran, dass das Handwerk bei diesem Thema nicht locker lassen wird: „Wir nehmen den einseitigen Liquiditätsvorteil der Sozialkassen zu Lasten des Mittelstandes nicht länger hin. Die Politik kann hier einmal konkret unter Beweis stellen, dass sie den Bürokratieabbau ernst nimmt und ihr die oft versprochene Entlastung des Mittelstandes als Rückgrat der deutschen Wirtschaft wirklich wichtig ist.“

Entsprechend fand sich das Thema in den Kernforderungen des sächsischen Handwerks zur Landtagswahl 2014 wieder, wo es hieß „Die Fälligkeit der Sozialversicherungsbeiträge muss sich wieder an der Fälligkeit des Entgeltanspruchs orientieren. Die Rückkehr zu zwölf Abrechnungen pro Jahr muss das Ergebnis sein.“

Dass die Interessenvertretung durch die Handwerkskammer Chemnitz und die Worte von Kammerpräsident Dietmar Mothes auf fruchtbaren Boden fielen, zeigt ein Blick in den ak-

tuellen Koalitionsvertrag von CDU und SPD. Darin steht geschrieben: „Die Koalition wird sich auf Bundesebene für die Rücknahme der Vorfälligkeit von Sozialversicherungsbeiträgen einsetzen.“

Erreicht ist mit diesen Worten noch nichts. Die Handwerkskammer Chemnitz wird in der Interessenvertretung weiterhin mit ganzer Kraft dafür kämpfen, dass es nicht bei einer Absichtserklärung bleibt. ■

„Es ist Zeit, dem Handwerk den ungerechtfertigten zinslosen Kredit aus dem Jahr 2006 zurückzuzahlen.“

Dietmar Mothes,
Präsident der
Handwerkskammer Chemnitz

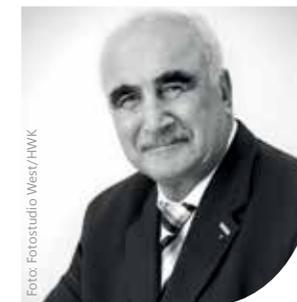


Foto: Fotostudio West/HWK

VORFÄLLIGKEIT AUF EINEN BLICK

Seit Januar 2006 müssen Unternehmen die Sozialversicherungsbeiträge für ihre Mitarbeiter vorfristig melden und entrichten. Ziel der Neuregelung war es, die leeren Sozialkassen zu füllen. Die Unternehmen haben infolge der Regelung rund 20 Milliarden Euro Sozialversicherungsbeiträge vorfinanziert. Eine weitere Folge: Der bürokratische Aufwand für die Unternehmen ist erheblich gestiegen. Statt 12 Lohnabrechnungen pro Jahr sind faktisch 24 vorzunehmen. In Sachsen sind dadurch hochgerechnet 22,9 Millionen Euro zusätzliche Kosten pro Jahr entstanden, mit entsprechenden Folgen für die Liquidität von kleinen und mittelständischen Handwerksbetrieben.

HANDWERKSKAMMER VOR ORT

FACHVORTRÄGE ZU INTERESSENVERTRETUNG, BERATUNGSANGEBOT UND WEITERBILDUNG

Kurz, kompakt und vor allem vor Ort. So soll die 2014 ins Leben gerufene Vortragsreihe „Handwerkskammer vor Ort“ den Mitgliedsbetrieben einen Überblick über die wichtigsten Aufgaben- und Leistungen der Kammer vermitteln.

„Der intensive persönliche Kontakt zu unseren Mitgliedern in Chemnitz, im Erzgebirgskreis, im Landkreis Mittelsachsen, im Vogtlandkreis und im Landkreis Zwickau ist uns wichtig und bildet die Basis für unsere Arbeit im Interesse unserer Mitglieder.“



Dr. Frederik Karsten,
Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Chemnitz

Hauptgeschäftsführer Dr. Frederik Karsten zum Grundanliegen der Veranstaltungsreihe: „Wir sind die Handwerkskammer mit den meisten Mitgliedsbetrieben in Sachsen. Der intensive persönliche Kontakt zu unseren Mitgliedern in Chemnitz, im Erzgebirgskreis, im Landkreis Mittelsachsen, im Vogtlandkreis und im Landkreis Zwickau ist uns wichtig und bildet die Basis für unsere Arbeit im Interesse unserer Mitglieder. Qualifiziert, kreativ, motiviert – für uns sind das mehr als nur drei Worte. Richtungsweisend bestimmen diese drei Worte unsere Ziele – eine starke Interessenvertretung, ergebnisorientierte Beratungsleistungen und Bildungspartner für das Handwerk in der Region. Mit unserer Veranstaltungsreihe möchten wir unsere Mitgliedsbetriebe über die Erfolge der Handwerkskammer Chemnitz und anstehende Aufgaben für das Handwerk informieren. In Fachvorträgen erhalten die Firmen Informationen aus den Themenfeldern Interessenvertretung, Beratung und Bildung. Und das alles kompakt und vor Ort. Auch 2015 werden wir die Fachvorträge in den Regionen fortsetzen.“

PROGRAMM UND THEMEN 2015:

IT-SICHERHEIT IM HANDWERK

Das Handwerk ist Teil der Informationsgesellschaft: Willkommen in der Welt der elektronischen Angriffe, des Datendiebstahls und neuer rechtlicher Auflagen für Ihr Unternehmen. Was gilt es alles zu beachten?

Referent: Torsten Gerlach

DER UNTERNEHMENS-CHECK IN KÜRZE

Von der Gründung bis zur Übergabe: Wir unterstützen Ihren Betrieb in allen Lebensphasen. Sie möchten bereits heute an morgen denken? Die Unternehmenswertermittlung durch Ihre Kammer ist dabei nur eine Möglichkeit.

Referent: Sören Ruppik

FACHKRÄFTE FÜR MEINEN BETRIEB: HEUTE UND MORGEN

Wie gewinne ich qualifizierte Mitarbeiter durch Ausbildung und wie binde ich sie langfristig? Wie komme ich an den Azubi, der zu mir und meinem Betrieb passt?

Referent: Marco Hartwig

FACHKRÄFTE FÜR MEINEN BETRIEB: HEUTE UND MORGEN

Wir unterstützen und fördern Sie dabei, Mitarbeiter zu gewinnen und zu qualifizieren, um sie als Fachkräfte zu binden und einen Vorteil im Wettbewerb um die Fachkräfte von morgen zu erzielen. Wie können Sie unsere Angebote nutzen?

Referentin: Manuela Glühmann

TERMINE:

- 23. Februar 2015 in Zwickau
- 2. März 2015 in Plauen
- 25. März 2015 in Annaberg-Buchholz
- 23. April 2015 in Döbeln
- 7. Mai 2015 in Freiberg
- 8. Juni 2015 in Chemnitz

Die Veranstaltungen finden jeweils von 17.30 Uhr bis 20 Uhr statt. Weitere Informationen finden Sie unter www.hwk-chemnitz.de/VorOrt

LEHRSTELLEN
PRAKTIKUMSPLÄTZE
PASSGENAUE BESETZUNG

WER, WO, WAS?
**WIR VERMITTELN DEN LEHRLING,
DER ZUM UNTERNEHMEN PASST.**



Wir geben Tipps rund um Bewerbung, freie Lehrstellen, Praktikumsplätze und vieles mehr. Jetzt auch über Smartphone.

Yvonne Richter
Telefon: 0371 5364-264
E-Mail: y.richter@hwk-chemnitz.de

André Pollrich
Telefon: 0371 5364-269
E-Mail: a.pollrich@hwk-chemnitz.de

WWW.HWK-CHEMNITZ.DE

„DER MINDESTLOHN MUSS ZUR BRANCHE PASSEN“

DIETMAR MOTHES UND ANDREAS SCHÖNFELD ÜBER DIE EINFÜHRUNG DES GESETZLICHEN MINDESTLOHNS

Dietmar Mothes,
Präsident der Handwerks-
kammer Chemnitz



Andreas Schönfeld,
Vizepräsident Arbeitnehmer der
Handwerkskammer Chemnitz

Seit dem 1. Januar gilt bundesweit ein allgemeinverbindlicher gesetzlicher Mindestlohn von 8,50 Euro pro Stunde. Vor allem für das Handwerk im grenznahen Raum des Kammerbezirks und in den Lebensmittelgewerken hat der Mindestlohn negative Auswirkungen. Laut Berechnungen des ifo-Instituts Dresden sind in Ostdeutschland 20,4 Prozent der Beschäftigten vom Mindestlohn betroffen – mit entsprechenden Auswirkungen für die Arbeitgeber –, ein Anteil der fast doppelt so hoch ist wie im Westen und viermal so hoch wie in Großbritannien, wo der Mindestlohn 1999 eingeführt wurde.

Handwerkskammer Chemnitz: Wie ist Ihre Haltung zum allgemeinverbindlichen gesetzlichen Mindestlohn?

Dietmar Mothes: Zunächst einmal: Kein Unternehmer im Handwerk hat etwas gegen ordentliche Bezahlung. Wir stehen aber auf dem Standpunkt, dass die Entlohnung branchenspezifisch und regional differenziert sein muss. Wir haben jetzt einen gesetzlichen Mindestlohn, der in derselben Höhe in München, Hamburg und im Erzgebirge gezahlt wird. Im Vorfeld der Einführung konnte man die Kritik an den Verbänden der Gewerke hören: Warum habt ihr nicht die Übergangszeit genutzt, um Löhne und Verkaufspreise anzupas-

sen? Die Antwort lautet: Weil die Gewerkschaften branchenspezifische Mindestlöhne im Vorfeld abgelehnt haben beziehungsweise Angebote gemacht haben, die wirtschaftlich unvertretbar gewesen wären.

Andreas Schönfeld: Ich finde die Allgemeinverbindlichkeit ebenfalls aus dem Grund falsch, weil die regionale Abstufung fehlt. Beispiel Grenzlagen im Erzgebirge: Die großen Ketten werden es dort leicht haben, kleine Handwerksbetriebe nicht. Der nächste Punkt: Ungelernte bekommen den Mindestlohn schon ab 18 Jahren, womit ein entscheidender Anreiz für die Ausbildung wegfällt.

Mothes: Wir hatten gefordert, keinen gesetzlichen Mindestlohn an unter 25-Jährige zu zahlen. Wir sind nach wie vor für einen Mindestlohn, aber nicht für einen einheitlichen. Er muss zu Branche, Region und Ausbildung passen. Ein Wort noch dazu, warum wir uns in die Debatte eingemischt haben: Wir haben das getan, weil die Politik sich in die Tarifautonomie eingemischt hat.

Schönfeld: Und wir haben uns eingemischt, weil die Tarifpartner derzeit schwächer auftreten, als wir uns das wünschen.

Wie sehen die konkreten Folgen der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns aus?

Mothes: Wir haben Bäcker auf dem Land, bei denen die Leute zwischen 6 und 9 Uhr einkaufen und dann wieder zwischen 16 und 18 Uhr. Zwischendurch kommt mal eine Rentnerin vorbei, die ein Brot kauft und das war's. Für diesen Bäcker ist der gesetzliche Mindestlohn existenzgefährdend. Dass es ihn in dieser Lage gibt, hat aber etwas mit einer Grundversorgung zu tun, die wir aufrechterhalten sehen wollen. Die Förderung des ländlichen Raums steht übrigens auch im Koalitionsvertrag der sächsischen Landesregierung.

Schönfeld: Man merkt, dass Kunden die Preise nicht mittragen und abwandern – vom Lebensmittelhandwerk zu den Discountern beispielsweise. Handwerksbetriebe können da mit gutem Service einiges wettmachen, aber eben nicht alles.

Mothes: Es gibt Kunden, die auf Qualität achten und dafür bezahlen. Aber es gibt eben auch genügend Kunden, die aufs Geld schauen müssen.

Schönfeld: Für den Arbeitnehmer bedeutet der gesetzliche Mindestlohn zwar erst einmal einen Kaufkraftgewinn. Aber wenn die Preise beim Fleischer und Bäcker steigen, ist dieser Gewinn schnell aufgebraucht. Zumal der Zugewinn für viele Arbeitnehmer netto gar nicht so hoch ist. Die Kosten für den

Arbeitgeber steigen aber überproportional.

Mothes: Aus Unternehmersicht ist der gesetzliche Mindestlohn auch ein Problem für das Lohngefüge im Unternehmen. Wenn der Ungelernte jetzt 8,50 Euro bekommt, muss die Fachkraft natürlich mehr bekommen. Das heißt, der Mindestlohn wirkt sich nicht nur auf den Bereich von unter 8,50 Euro aus.

Wie unterstützt die Handwerkskammer ihre Betriebe in Sachen gesetzlicher Mindestlohn?

Mothes: Auf einer ganz praktischen Ebene bieten wir umfangreiche Beratungen und eine Hotline an. Die Kammer hilft bei der Gestaltung von Arbeitsverträgen, bei der Einschätzung von Fragen, wie Sonderleistungen wie Tankgutscheine und ähnliches gewertet werden müssen, bei den Dokumentationspflichten und so weiter. In einem größeren Zusammenhang können wir mit unserem Sachverstand und unserem Gewicht als größte ostdeutsche Handwerkskammer in die politische Diskussion eingreifen.

Aber die Diskussion ist doch abgeschlossen, oder?

Schönfeld: Nicht, wenn die Höhe des Mindestlohns alle fünf Jahre zum Wahlkampfthema zu werden droht.

Mothes: Wir fordern die Einmaligkeit der Regelung und die Rückkehr zur Tarifautonomie. Und ich habe noch keine Tarifverhandlung gesehen, bei der am Ende weniger rauskam als am Anfang drin war. Sprich, am Sockel von 8,50 Euro rütteln wir ja nicht. Was die Chancen einer politischen Diskussion angeht, kann ich nur sagen: Eben erst wurde die freiwillige Rente mit 63 eingeführt, jetzt wird über die freiwillige Rente mit 70 diskutiert. Alle Regelungen lassen sich also ändern.



Beispiel Bäckerhandwerk: Der gesetzliche Mindestlohn hat Auswirkungen auf das gesamte Lohngefüge in einem Unternehmen

GESETZLICHER MINDESTLOHN AB 1. JANUAR 2015

FÜR WEN GILT DER MINDESTLOHN UND WELCHE GESETZLICHEN AUSNAHMEN GIBT ES?

Der gesetzliche Mindestlohn in Höhe von 8,50 Euro gilt grundsätzlich für alle Arbeitnehmer. Hierzu zählen auch geringfügig Beschäftigte (Minijobs), Studenten und Ferienarbeiter, soweit volljährig, Rentner, Arbeitslosengeldempfänger im Nebenverdienst oder auch sogenannte Aufstocker. Bei Arbeitsverhältnissen mit Familienangehörigen und Ehepartnern ist besondere Obacht geboten. Eine Vergütung unterhalb des gesetzlichen Mindestlohns kann die steuerliche Anerkennung als Betriebsausgabe seitens des Arbeitsgebers gefährden. Vereinbarungen, die den Mindestlohnanspruch unterschreiten oder seine Geltendmachung beschränken, sind unwirksam.

ÜBERGANGSREGELUNGEN FÜR TARIFVERTRÄGE

Allgemeinverbindliche Tarifverträge und Rechtsverordnungen über Mindestarbeitsbedingungen gehen dem gesetzlichen Mindestlohn vor, soweit sie höhere Vergütungen vorsehen. Dies betrifft hauptsächlich Berufe des Bau- und Ausbaugewerbes sowie der Metall- und Elektrobranche. Eine Unterschreitung des Mindestlohnes ist längstens bis zum 31. Dezember 2016 möglich, sofern andere abweichende Regelungen in diesen Branchen allgemeinverbindlich gelten. Dies betrifft vor allem den Dienstleistungsbereich, beispielsweise das Friseurhandwerk.

Ein Unternehmer, der einen anderen Unternehmer mit einer Werk- oder Dienstleistung beauftragt, haftet für die korrekte Mindestlohnzahlung. Die Haftung ist verschuldensunabhängig. Der Auftraggeber haftet für das Nettoentgelt der Arbeitnehmer, nicht jedoch für Lohnsteuer und Sozialversicherungsabgaben. Zur Vermeidung von Bußgeldern sollte der Auftraggeber versuchen, das Haftungsrisiko durch geeignete Maßnahmen zu minimieren.

Als Bestandteil des Mindestlohns sind Zahlungen anzuerkennen, die der Arbeitgeber für die „Normalleistung“ des Arbeitnehmers erbringt. Zahlungen, die Arbeitnehmer als Ausgleich für zusätzliche Leistungen erhalten, wenn sie Mehrarbeit oder Arbeitsstunden unter besonderen Bedingungen leisten, werden nicht berücksichtigt (zum Beispiel Zulagen für Sonn- und Feiertagsarbeit, Nachtzuschläge).

Änderungen in den Vergütungsstrukturen oder auch zur Arbeitszeit sollten einvernehmlich durch einen schriftlichen Änderungsvertrag erfolgen. Auch sollte der Mindestlohn vertraglich vereinbart werden, da bei einem niedrigeren vertraglichen Stundenlohn die entsprechende Regelung nichtig

ist und der Arbeitnehmer stattdessen Anspruch auf angemessene Vergütung hat.

Der gesetzliche Mindestlohn hat nicht nur Auswirkungen auf die direkten Lohnansprüche der Arbeitnehmer, sondern auch auf weitere Zahlungspflichten der Arbeitgeber. Das Urlaubsgeld beträgt ab dem 1. Januar 2015 ebenfalls mindestens 8,50 Euro. Die Feiertagsvergütung und die Lohnfortzahlung bei Arbeitsunfähigkeit sind im Gesetz nach dem sogenannten Ausfallprinzip angelegt. Arbeitnehmer haben Anspruch auf den Betrag, den sie ohne Feiertag oder Arbeitsunfähigkeit erhalten hätten, das heißt ab dem 1. Januar 2015 mindestens 8,50 Euro pro ausgefallene Arbeitsstunde.

Bestandteil des Mindestlohngesetzes sind auch Aufzeichnungspflichten des Arbeitgebers hinsichtlich der Arbeitszeiten. Bisher sind nach dem Arbeitszeitgesetz alle Arbeitgeber verpflichtet, Arbeitszeiten, die acht Stunden überschreiten, zu dokumentieren. Jetzt kommen weitere Dokumentationspflichten hinzu – bei Minijobs (Beginn, Ende und Dauer der Arbeitszeit) und bei Arbeitnehmern in den Branchen, die der Pflicht zur Sofortmeldung in der Rentenversicherung beziehungsweise der Mitführung des Personalausweises unterliegen.

KONTROLLE UND DURCHSETZUNG DES MINDESTLOHNS

Zuständig für Kontrollen sind die Zollbehörden. Bei Verstößen gegen das Mindestlohngesetz sind erhebliche Bußgelder vorgesehen. Bei Geldbußen über 2500 Euro erfolgt ein Ausschluss von öffentlichen Aufträgen für eine angemessene Zeit.

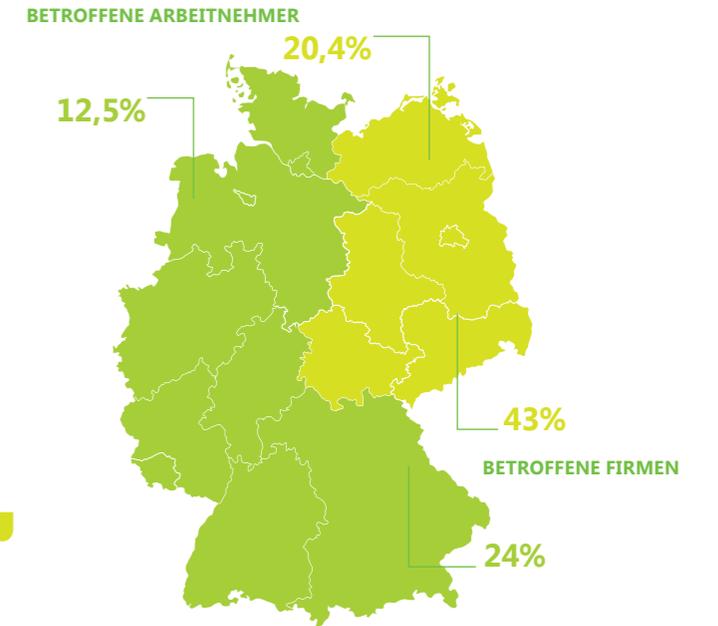
Die Bundesregierung errichtet als ständiges Gremium eine Mindestlohnkommission. Sie wird mit Vertretern aus den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und Mitgliedern aus wissenschaftlichen Kreisen besetzt sein. Die Kommission beschließt erstmals bis zum 30. Juni 2016 über eine Anpassung des gesetzlichen Mindestlohns mit Wirkung zum 1. Januar 2017. Der Beschluss kann auch darin bestehen, den Mindestlohn nicht zu verändern. Ab 2017 wird jährlich ein Beschluss über die Höhe des Mindestlohns gefasst. Richtwert soll die Tarifentwicklung sein, an der sich die Kommission nachlaufend orientiert. ■

GEPLANTE MASSNAHMEN DER VOM MINDESTLOHN BETROFFENEN UNTERNEHMEN



Quelle: ifo Institut Dresden

VOM MINDESTLOHN BETROFFENE ARBEITNEHMER UND FIRMEN IN OST- UND WESTDEUTSCHLAND



WAS KOSTET DER MINDESTLOHN DEN ARBEITGEBER, WAS BRINGT ER DEM ARBEITNEHMER?



Quelle: ifo Institut Dresden, Berechnung für einen Arbeitnehmer mit 160 Arbeitsstunden je Monat und Steuerklasse I

FÜNF POLITIKER IM HÖRGERÄTELADEN

DIE JUNIOREN DES HANDWERKS LUDEN ZUM WERKSTATTGESPRÄCH

Am Ende lagen sie gar nicht so weit auseinander: Im Vorfeld der Landtagswahlen diskutierten am 27. Mai 2014 beim traditionellen Werkstattgespräch der Junioren des Handwerks Südwestsachsen je ein Vertreter von CDU, FDP, Grünen, SPD und erstmals auch der AfD über handwerkspolitische Themen. Einig waren sich die Politiker darin, etwas gegen den Fachkräftemangel und für die Attraktivität des Standorts Südwestsachsen zu unternehmen.

Hanka Kliese, die für eine Wiederwahl als SPD-Abgeordnete im sächsischen Landtag antrat, sprach sich dafür aus, Schule und Handwerk stärker miteinander zu verknüpfen. Fachkräftesicherung, sagte Kliese, fange in der Schule an, und nicht alle Jugendlichen müssten einmal studieren. Peter Patt, ihr Kandidatenkollege von der CDU, trat dafür ein, die Vorfälligkeit der Sozialversicherungsbeiträge abzuschaffen, und er plädierte für regionale Wirtschaftskreisläufe, in denen der Staat als Auftraggeber und als Vorbild auftreten sollte.

Andreas Schmalfuß, der für die FDP ins Rennen ging, gab sich als Verfechter des dualen Studiums zu erkennen, der zudem, „gegen die unsägliche Entwicklung, den Meistertitel in Frage zu stellen“ eintritt. Thomas Lehmann, Vorsitzender der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen im Chemnitzer Stadtrat betonte die Notwendigkeit, attraktive Standortbedingungen

„Ein gutes Stadt- und Standortmarketing kann Fachkräfte hierher locken.“

Thomas Lehmann,
Vorsitzender der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
im Chemnitzer Stadtrat

zu schaffen, um im Wettbewerb um die Köpfe mithalten zu können: „Ein gutes Stadt- und Standortmarketing kann Fachkräfte hierher locken.“

Eine Notwendigkeit, die Jürgen Grobe, Vertreter des AfD-Kreisverbands, mit einer eher pessimistischen Anmerkung unterstrich: Der Geschäftsführer einer Projektentwicklungsfirma findet keinen beruflichen Nachwuchs. Grobe: „Wir müssen die Firma wohl irgendwann schließen.“

Der Rahmen des Werkstattgesprächs war treffend gewählt: Am Hörgeräte-Unternehmen von Ronny Schott lässt sich eine typische Nachwende-Geschichte im Handwerk erzählen. Inhaber Schott war zunächst Rundfunk- und Fernsehmechaniker, dann sattelte er um, bildete sich schließlich zum Betriebswirt mit Handwerkskammer-Abschluss weiter, bevor er sein heutiges Geschäft 2009 vom Senior übernahm. ■

Talk in der Werkstatt: Jürgen Grobe, Andreas Schmalfuß, Peter Patt, Thomas Lehmann und Hanka Kliese (v. l.)



GRÜNDUNG
WACHSTUM
VERANTWORTUNG

DAS IST HANDWERK.

Wir beraten Sie, damit Sie neue Möglichkeiten entdecken,
ihren Betrieb aktiv zu entwickeln.
Den für Sie passenden Berater vermittelt Ihnen:

Romy Heinzl
Telefon: 0371 5364-201
E-Mail: gewerbefoerderung@hwk-chemnitz.de

WWW.HWK-CHEMNITZ.DE

DIE VOLLVERSAMMLUNG FORDERT, DIE KOALITION REAGIERT

DER CDU-SPD-KOALITIONSVERTRAG GREIFT WICHTIGE PUNKTE AUS DEN KERNFORDERUNGEN DES HANDWERKS AUF

Am 28. Juni, im Vorfeld der sächsischen Landtagswahlen 2014, hat die Vollversammlung der Handwerkskammer Chemnitz ihre Kernforderungen an die künftige sächsische Regierung verabschiedet. Der Koalitionsvertrag zwischen sächsischer CDU und SPD greift wichtige Punkte auf, die das Handwerk gefordert hat. Zudem wird die Rolle des Handwerks im aktuellen Koalitionsvertrag stärker gewürdigt als

KERNFORDERUNGEN DER VOLLVERSAMMLUNG

Die Landesregierung muss sich bei der Europäischen Union [...] nachdrücklich für den **Erhalt des Meisterbriefs** als qualifikationsgebundenen Berufszugang im Handwerk [...] einsetzen.

Sachsen muss innerhalb Deutschlands weiterhin Vorbild für eine hohe **Investitionsquote** bleiben.

Die Landesregierung muss sich im Bundesrat für eine sichere, planbare und **bezahlbare Energiewende** stark machen.

Die Förderung [...] kleinerer und mittlerer Unternehmen im **ländlichen Raum** ist [...] unerlässlich. Präventiver **Hochwasserschutz** ist ebenso voranzutreiben wie die **Breitbandversorgung**.

in den zurückliegenden. Im Papier heißt es: „Das Handwerk ist Motor für nachhaltiges Wachstum, Stabilitätsanker für gute Beschäftigung und Garant für eine hohe Ausbildungsleistung.“ Hauptgeschäftsführer Dr. Frederik Karsten: „Das ist ein Erfolg für die Interessenvertretung, von dem die Handwerker profitieren werden.“

CDU-SPD-KOALITIONSVERTRAG

Wir werden uns auf nationaler und europäischer Ebene **gegen eine Aushöhlung des Meisterbriefs** einsetzen.

Der **Investitionsanteil** an den Haushaltsausgaben soll auch künftig im Spitzenbereich der deutschen Länder liegen.

Eine sichere, wettbewerbsfähige, klima- und umweltverträgliche sowie **bezahlbare Energieversorgung** ist für uns das Leitbild sächsischer Energiepolitik.

Die Koalitionspartner wollen weiterhin attraktive **ländliche Regionen** [...]. Die Erschließung einer leistungsfähigen **Breitband-Infrastruktur** [...] gehört zu den wichtigsten Zielen [...]. Wir treten für einen vorbeugenden **Hochwasserschutz** ein [...].

Die **Fälligkeit der Sozialversicherungsbeiträge** muss sich wieder an der Fälligkeit des Entgeltanspruchs orientieren. Die Rückkehr zu zwölf Abrechnungen pro Jahr muss das Ergebnis sein.

Rundfunkgebühren: Das neue Gebührenmodell gehört auf den Prüfstand. Belastungsspitzen, die die gesamte Wirtschaft betreffen, müssen abgebaut werden.

Bürokratieabbau: Unternehmen sind von unnötigen Melde- und Statistikpflichten zu entlasten, Verfallsklauseln in Gesetze und Verordnungen zu verankern.

Die Wirtschaft plädiert für eine **verpflichtende Berufs- und Studienorientierung** unter Einbeziehung der Wirtschaft. Berufsorientierung muss ebenfalls im Lehrplan an Gymnasien Bestandteil sein. Leistungsschwache Schüler müssen gefördert werden. Kein Jugendlicher darf ohne Schulabschluss zurückgelassen werden.

Die Ausbildungsbetriebe und Lehrlinge sind auf eine langfristig stabile und bedarfsgerechte Berufsschulstruktur angewiesen. Eine **zentrale Koordinierung auf Landesebene** hierfür ist dringend geboten.

Duale Berufsausbildung: Die Bildungszentren des Handwerks leisten einen wesentlichen Beitrag für die Erreichung höherer Ausbildungsqualität im Handwerk und sind daher kontinuierlich zu unterstützen.

Studienangebote sind dem Bedarf der sächsischen Wirtschaft anzupassen. Studenten müssen an Hochschulen stärker unternehmerische Kompetenzen erwerben. Der Wirtschaftsstandort Sachsen braucht ein gesundes Verhältnis von beruflicher und akademischer Bildung. Die **Durchlässigkeit von der beruflichen Bildung zur akademischen Bildung** ist zu verbessern.

Die Koalition wird sich auf Bundesebene für die Rücknahme der **Vorfälligkeit von Sozialversicherungsbeiträgen** einsetzen.

[...] will sich die Koalition dafür einsetzen, dass sich die Beitragsbelastung derjenigen Gruppen verringert, die durch das neue **Rundfunkbeitragssystem** unverhältnismäßig benachteiligt werden.

Die Koalition wird den **Bürokratieabbau** zu einer zentralen Aufgabe machen. Dabei soll die übermäßige Belastung sächsischer Unternehmen durch Normen, Richtlinien und Auflagen zukünftig deutlich verringert werden. Wir werden die Vorgaben der EU und des Bundes nicht noch durch sächsische Regelungen verschärfen.

Koalitionsvertrag: Die **systematische Berufsorientierung** bleibt Bestandteil der Fachkräftestrategie – künftig mit entsprechenden Praktika in allen Schularten bereits ab der 7. Klasse. Die Koalition hat den Anspruch, dass jeder Jugendliche im Freistaat eine qualifizierte Erstausbildung erhält.

Die Schulnetzplanung im berufsbildenden Bereich werden wir **in Verantwortung des Kultusministeriums** in Abstimmung mit den Schulträgern und Partnern der dualen Ausbildung konzipieren.

Wir bekennen uns zur dualen Ausbildung. Sie ermöglicht dem Fachkräftenachwuchs in Sachsen eine sehr gute Ausbildung und Qualifikation. Gemeinsam mit Kammern, Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften schaffen wir die Rahmenbedingungen für mehr qualifizierte Ausbildungsplätze im dualen System.

Zur langfristigen Sicherung unserer 14 staatlichen Hochschulen wird es erforderlich, dass die Hochschulen ihr Studienangebot qualitativ und quantitativ überprüfen und effizient strukturieren. [...] Wir wollen **durchlässige und anschlussfähige Bildungswege**.



BLICK VOM HOLZLAGER NACH BRÜSSEL

ZDH-PRÄSIDENT HANS PETER WOLLSEIFER GAB SICH AUF DEM INNUNGSSTAMMTISCH KAMPFBEREIT

Wenn ein Stammtisch an einem Vormittag stattfindet, muss es triftige Gründe dafür geben. Ein solcher war der Besuch von Hans Peter Wollseifer. Der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) war am 4. Juli 2014 beim Innungsstammtisch der Handwerkskammer zu Gast. Im Holzlager der Handwerkskammer sprach zunächst Kammerpräsident Dietmar Mothes vor mehr als 130 Gästen über die Themen Evaluierung des Meisterbriefs, gesetzliche Kammermitgliedschaft, Mindestlohn und Rundfunkgebühren. Hans Peter Wollseifer stellte mit Blick auf die Große Koalition die Forderungen des ZDH an die Bundesregierung vor: die Rücknahme der Vorfälligkeit der SV-Beiträge und die Anhebung der Sofortabschreibungsgrenze auf 1000 Euro. Zudem sei die Rente mit 63 ein falscher Weg in Zeiten des Fachkräftemangels: „Das konterkariert unsere Anstrengungen.“ Zum Thema Evaluierung des Meisterbriefs durch die EU bekräftigte Wollseifer: „Im Meisterbrief bündelt sich das Selbstverständnis des Handwerks. Das werden wir mit aller Macht verteidigen.“ In der anschließenden Diskussion fanden die Gäste kritische Worte zur Novellierung der Handwerksordnung im Jahr

2004. Handwerkskammer-Vorstandsmitglied Dietmar Borchers betonte, es sei notwendig, dass Innungen, Fachverbände und Kammern gemeinsam an die Politik herantreten. ZDH-Präsident Wollseifer, der als früherer Kreishandwerksmeister und Präsident der Kölner Handwerkskammer auch die regionale Perspektive des Handwerks kennt, konnte dem nur beipflichten: „Wir wollen und müssen verstärkt in Brüssel tätig werden.“ ■



GRÜNDUNG, SICHERUNG, WACHSTUM

DIE BERATER DER HANDWERKSKAMMER HELFEN BETRIEBEN, CHANCEN ZU ENTWICKELN

Von A wie Außenwirtschaft bis Z wie Zeitwertermittlung – das Spektrum der Hauptabteilung Gewerbeförderung deckt nahezu die gesamte Bandbreite an Themen ab, die Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Chemnitz haben können. Gesetzt den seltenen Fall, dass den Mitarbeitern der Hauptabteilung Gewerbeförderung einmal die Antworten auf die Fragen der Betriebe ausgehen, so verfügen sie über ein großes Netzwerk an Ansprech- und Kooperationspartnern, die sich der Fragen annehmen.

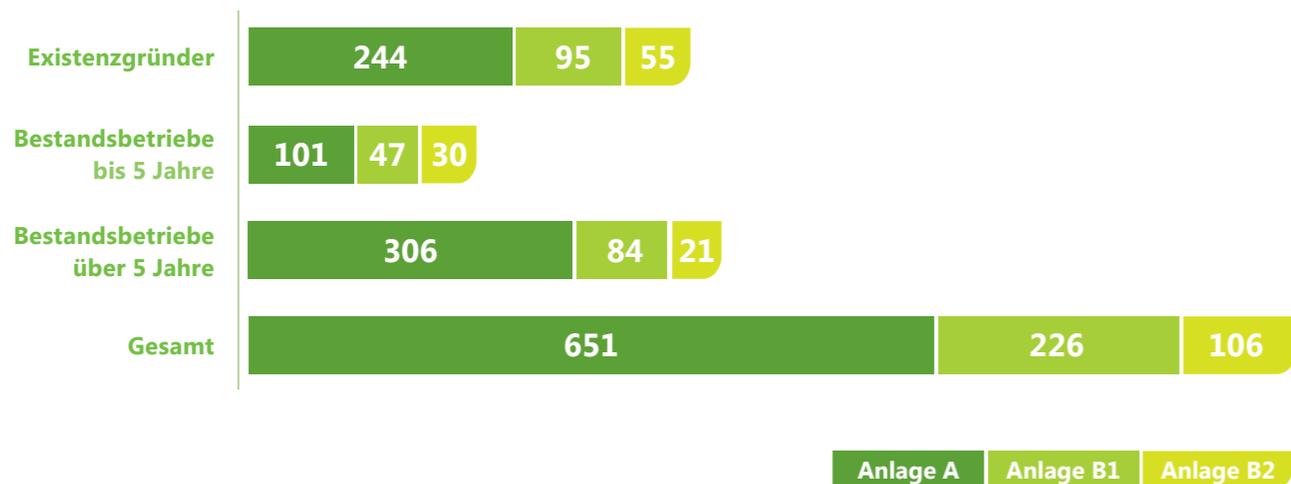
Egal, ob es um Unternehmensgründung geht, um die Sicherung eines bestehenden Betriebs oder um das Wachstum eines Betriebs durch den gezielten Ausbau des Leistungsangebots: Gemeinsam mit den Mitgliedsbetrieben entwickelt das Beratungsteam der Handwerkskammer Chemnitz individuelle und passgenaue Lösungen für jeden einzelnen Fall.

Auch 2014 nahmen wieder zahlreiche Mitgliedsbetriebe das kostenfreie Beratungsangebot der Handwerkskammer Chemnitz in Anspruch. So standen im Fokus der Außenwirtschafts- und Messeberatung Fragen zur Dienstleistungserbringung im europäischen Ausland sowie zur Teilnahme an nationalen und internationalen Messen und zur damit verbundenen finanziellen Förderung durch den Freistaat.

Währenddessen bearbeiteten die Rechtsberater der Handwerkskammer mehr als 4000 Anfragen und begleiteten die Betriebe bei der Klärung rechtlicher Fragen. Schwerpunktthemen waren hier insbesondere die Regelungen zum gesetzlichen Mindestlohn und die Änderungen im Umsatzsteuergesetz für Metallbaubetriebe.

Die Vielfalt der Themen, mit denen sich die Mitgliedsbetriebe an die Handwerkskammer wandten, prägte auch 2014 den Arbeitsalltag der betriebswirtschaftlichen Berater. In fast 1000 Beratungen (gezählt wurden Beratungen mit mehr als einer Stunde Länge, siehe Grafik unten) stellten die Betriebe Fragen zu Neugründungen im Kammerbezirk, zur Unternehmenssicherung, Betriebsübergabe und -nachfolge. Die Themen Finanzierung, Liquidität und Fördermittelberatung waren hierbei wesentliche Elemente. ■

ZAHL DER BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHEN BERATUNGEN MIT MEHR ALS EINER STUNDE LÄNGE



UMWELT, TECHNOLOGIE, INNOVATION

DIE HAUPTABTEILUNG GEWERBEFÖRDERUNG SORGT FÜR WISSENSTRANSFER INS HANDWERK

Die Handwerkskammer Chemnitz führte 2014 im Projekt „eBusiness-Lotse Chemnitz“ 21 Veranstaltungen in allen Regionen des Kammerbezirks durch. Auf dem Plan standen die Themen Datenschutz, digitale Archivierung, elektronische Vergabe, Onlinerecht, Cloud-Computing und mobiles Arbeiten. Die Tatsache, dass mehr als 300 Gäste an den Veranstaltungen teilnahmen, unterstreicht, wie wichtig es ist, die Betriebe auf dem Weg in die digitale Welt zu unterstützen. Auch eine große Zahl an telefonischen und schriftlichen Anfragen zu den oben genannten Themen verdeutlicht das.

Bei den Beauftragten für Innovation und Technologie drehte sich auch 2014 wieder alles um moderne Fertigungstechniken, innovative Prozesse und Dienstleistungen. Mit der Veranstaltungsreihe „Meister trifft Professor“ wurde im Kammerbezirk Chemnitz eine Plattform etabliert, die Handwerksbetriebe und Wissenschaft zusammenbringt und so gerade kleineren Handwerksbetrieben die Möglichkeit eröffnet, auf die Ergebnisse und Leistungen von Forschungseinrichtungen zurückzugreifen. Ein Erfolg in diesem Zusammenhang ist, dass einer der bundesweit ausgelobten Transferpreise Handwerk + Wissenschaft, kurz Seifriz-Preis, im vergangenen Jahr an ein Mitgliedsunternehmen der Handwerkskammer

Chemnitz ging – an Ronny Bernstein und seine BMF GmbH in Gröna.

Steigende Energiekosten und die Potenziale, im eigenen Betrieb Energie einzusparen, waren auch 2014 der Antrieb für viele Unternehmer, Prozesse energieeffizienter zu gestalten. Zudem setzen Unternehmer vermehrt energie- und ressourceneffiziente Technologien ein und gestalten Produkte umweltfreundlich, um einen Wettbewerbsvorteil zu erlangen. Hier setzt die Arbeit der Umweltberaterin der Handwerkskammer Chemnitz an. Sie unterstützt die Betriebe, wenn Gutachten gefragt sind, oder wenn es darum geht, Konzepte zu entwickeln und Fördermittel zu nutzen.

Die Mitarbeiter der Hauptabteilung Gewerbeförderung berieten 2014 nicht nur, sondern informierten die Mitgliedsbetriebe auch über wichtige gesetzliche und betriebswirtschaftliche Änderungen sowie über technologische, innovative und umweltorientierte Neuerungen. Neben der *Deutschen Handwerks Zeitung* und den sechs Rundschreiben nutzten die Betriebsberater auch Veranstaltungen im gesamten Kammerbezirk dazu, die Betriebe zu informieren. Auf 37 Veranstaltungen kamen die Berater mit mehr als 1500 Handwerkern ins Gespräch. ■

DIE HÄUFIGSTEN THEMEN DER MITGLIEDSBETRIEBE 2014



„WIR EMPFEHLEN REALISMUS UND FÜNF JAHRE VORLAUF“

MARKUS WINKELSTRÖTER ÜBER DAS THEMA UNTERNEHMENSNACHFOLGE

„Mit gesunden Ansichten in die Übergabe gehen“

Markus Winkelströter,
Hauptabteilungsleiter
Gewerbeförderung in der
Handwerkskammer Chemnitz



Handwerkskammer Chemnitz: Unternehmensnachfolge im Handwerk – wie akut ist das Thema?

Markus Winkelströter: Über 6000 Inhaber von Handwerksbetrieben im Kammerbezirk Chemnitz müssen bis zum Jahr 2025 einen Nachfolger finden. Diese Zahl und das Stichwort Fachkräftemangel – der ja auch bedeutet, dass es weniger potenzielle Nachfolger gibt – machen klar, wie akut das Thema ist. Unternehmer sollten sich mindestens fünf Jahre vor der geplanten Übergabe mit der Frage beschäftigen.

Wie oft gelingen Unternehmensübergaben, und wie oft scheitern sie?

Winkelströter: Belastbare Zahlen darüber gibt es nicht, da wir nicht jede Übergabe begleiten. Bei denen, die wir begleiten, haben wir die Erfahrung gemacht, dass unsere Berater als neutrale Begleiter positiv auf den Verlauf einer Übergabe einwirken können. Wichtig ist, dass beide, der Übergabende und der Übernehmende, mit gesunden Ansichten in die Übergabe gehen. Das heißt, der Übergabende muss den Wert seines Unternehmens realistisch einschätzen, und der Übernehmende muss sich die Übernahme leisten können. Er braucht ja auch nach der Übernahme liquide Mittel, um das Unternehmen erfolgreich weiterzuführen. Ein anderer Punkt: Bei familieninternen Übergaben ist es oft so, dass der Senior sich nicht aus dem aktiven Geschäft zurückzieht, nicht loslassen kann. Auch dabei können wir als neutrale Begleiter vermitteln und auf den Erfolg einer Übergabe einwirken.

Sind die Banken ein guter Partner, wenn jemand ein Unternehmen übernehmen möchte? Oder ist das Thema Kredite eher ein schwieriges?

Winkelströter: Das kommt immer auf das Unternehmen an: Wie gesund ist es, welche Alleinstellungsmerkmale hat es, wie etabliert ist es am Markt? Einfacher wird es, wenn ich als Unternehmer meinen Nachfolger schon mit ein, zwei Jahren Vorlauf im Betrieb und somit auch bei meiner Hausbank einführe. Dann kann bereits ein Vertrauensverhältnis wachsen.

Was tut die Handwerkskammer für Unternehmer, die einen Nachfolger suchen?

Winkelströter: Zum einen haben wir ein Beratungsangebot, mit dem wir den gesamten Prozess der Betriebsübernahme begleiten. Wir sind dicht dran an denen, die ein Unternehmen übernehmen möchten, vermitteln aber auch zwischen ihnen und denen, die einen Betrieb übergeben wollen. Unsere betriebswirtschaftlichen Berater unterstützen die Betriebe in Chemnitz, aber auch in unseren Außenstellen im Kammerbezirk. Und zum Thema Wertermittlung kommen unsere Experten direkt in den Betrieb. Sämtliche Beratungsleistungen sind für die eingetragenen Handwerksbetriebe kostenfrei. Zum anderen haben wir die Betriebsbörse, auf der ein Unternehmer seinen Betrieb zum Verkauf oder zur Verpachtung anbieten kann.

Was macht eigentlich eine gelungene Unternehmensübergabe aus?

Winkelströter: Gelungen ist eine Übergabe, wenn das Unternehmen nach drei Jahren noch existiert. In der Vergangenheit hatten wir leider Fälle, in denen die Übernehmenden nach drei Jahren die finanziellen Belastungen der Übernahme nicht mehr tragen konnten und die Unternehmen liquidieren mussten. Erfolgreich wird eine Übernahme, wenn beide Seiten realistisch und zeitig an das Thema herangehen und die Übergabe entsprechend planen. Wie gesagt, wir empfehlen fünf Jahre Vorlauf.

HANDWERKSKAMMER VOR ORT



INFORMATIONEN

zu den Themen und den Veranstaltungsorten sowie die Möglichkeit der Online-Anmeldung finden Sie auf:
www.hwk-chemnitz.de/VorOrt

ANMELDUNG

Ute Seifert
Telefon: 0371 5364-536, Fax: 0371 5364-210
E-Mail: u.seifert@hwk-chemnitz.de

VON AZUBI BIS ZUKUNFT

AUF DIESEN FACH- UND NACHWUCHSMESSEN WAR DIE HANDWERKSKAMMER 2014

BAUMESSE CHEMNITZ

Vom 7. bis zum 9. Februar 2014 fand die zehnte Ausgabe der Baumesse Chemnitz statt. 300 Aussteller aus 30 baurelevanten Bereichen und mehr als 11.500 Besucher kamen – ein neuer Rekord. Mit einem Informationsstand und fünf lebendigen Werkstätten stellte die Kammer Chemnitz aus, um über Aus- und Weiterbildung, Rechts- und Existenzgründertemen sowie das Projekt e-Businesslotse zu informieren – und um das neue Bildungsprogramm vorzustellen.

MITTELDEUTSCHE HANDWERKSMESSE

182.000 Besucher bescherten dem Leipziger Messeduo Haus-Garten-Freizeit und mitteldeutsche handwerksmesse (mhm) das beste Ergebnis der letzten Jahre. Auf der mhm begeisterten vom 15. bis zum 23. Februar 2014 vor allem die Bereiche Bau, Ausbau, Beratung, Dienstleistung und Wohnen. Zur Eröffnung kamen unter anderem Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich und Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks. Die Kammer Chemnitz präsentierte sich auf einem Gemeinschaftsstand der drei sächsischen Handwerkskammern.

INTERNATIONALE HANDWERKSMESSE

Auf der Internationalen Handwerksmesse in München präsentierten vom 12. bis zum 18. März 2014 rund 1000 Aussteller aus 26 Ländern die Leistungen und Neuheiten der Branche. Die internationale Aufmerksamkeit nutzten auch zwei Handwerksbetriebe aus dem Kammerbezirk Chemnitz:

die Fensterbau Höll GmbH aus Aue und die Firma Hanke-Bau aus Annaberg-Buchholz. Themen der Messe waren unter anderem die Fachkräftesicherung und der demografische Wandel, auf dem Programm der Messe standen dementsprechend auch Forderungen des Handwerks an die Politik. Dabei bekannte sich Angela Merkel genauso zum Meisterbrief wie EU-Vertreter Daniel Calleja Crespo, Generaldirektor der Europäischen Kommission und europäischer KMU-Beauftragter.

SIT – INNOVATIONS- UND TECHNOLOGIEMESSE CHEMNITZ

Vom 14. bis zum 16. Mai 2014 präsentierte sich die Handwerkskammer Chemnitz mit den Schwerpunkten technologische Innovation und Bildung auf der Sächsischen Innovations- und Technologiemesse SIT in Chemnitz. Dass Handwerk und eine Technologiemesse bestens zusammenpassen, bewies die Bandbreite der Aussteller, darunter das Handwerksunternehmen Fasa AG. Die Zukunft des Wirtschaftsstandorts hängt auch am Thema Innovation – eine Tatsache, der die Handwerkskammer mit zahlreichen Bildungsangeboten Rechnung trägt, so beispielsweise im Bereich E-Mobilität.

DENKMAL

Denkmalpflege, Restaurierung und Altbausanierung erfordern hohes Fachwissen und die Kenntnis traditioneller Techniken. Leitmesse für diesen Bereich ist die denkmal Leipzig,

die vom 6. bis zum 8. November 2014 ihre Türen öffnete. Am Gemeinschaftsstand des sächsischen Handwerks vertraten die Firma Ambiente Stuckhaus aus Hainichen, die eisPlus GmbH aus Döbeln und das Unternehmen Metallbearbeitung Katja Matteredne aus Bad Schlema das Handwerk aus dem Kammerbezirk Chemnitz.

LE CARROUSEL

In exklusivem Ambiente und unter dem Motto „So geht sächsisch“ präsentierten sich vom 3. bis zum 7. Dezember 2014 elf sächsische Handwerksbetriebe auf einem Gemeinschaftsstand der Pariser Messe Le Carrousel des Métiers et de Création. Sachsen war Partnerland der Messe. Auch drei Unternehmen aus dem Kammerbezirk Chemnitz – die Auer Werkstube, CCG Designteppiche Crimmitschau und Lipkowski Holzspielzeug – sowie der Verband der erzgebirgischen Kunsthandwerker stellten aus. Ein Bild vor Ort machte sich auch Handwerkskammer-Vizepräsident Frank Wagner.

BILDUNGSMESSEN UND BERUFSINFORMATIONSTAGE IN DEN REGIONEN

Im Verlauf des Jahres 2014 nahm das Beratungsteam der Handwerkskammer Chemnitz an mehr als 100 Messen und Veranstaltungen zum Thema Aus- und Weiterbildung im gesamten Kammerbezirk teil. Erstmals nutzte die Handwerkskammer das Stadtfest in Chemnitz, um mit einem eigenen Stand Werbung für das Handwerk zu machen. Ob regionale Aus- und Weiterbildungsmessen oder Berufsinfor-

mationstage in Schulen, Gymnasien und Hochschulen der Region – im Fokus standen die Themen Bildung und Karriere im Handwerk.

ZUKUNFT HIER!

Die zwölfte Ausgabe der Bildungsmesse Zukunft hier! bündelte am 1. und 2. Februar 2014 die Themen Bildung und Beruf für den Großraum Zwickau. Die Veranstaltung, die in der Stadthalle Zwickau stattfand, ist die wichtigste Bildungsmesse der Region. Nach 2012 und 2013 nutzte die Handwerkskammer Chemnitz die Messe wieder, um Praktikums- und Lehrstellenbörse, die Themen Aus- und Weiterbildung im Handwerk und das Bildungsprogramm zu bewerben.

AZUBI- & STUDIENTAGE

Die azubi- & studientage in Chemnitz sind die Messe für Berufsausbildung und Studium im Großraum Chemnitz. Zahlreiche Unternehmen, Hochschulen, Berufsschulen, Bildungseinrichtungen, Institutionen, Behörden und Verbände informierten die Besucher am 29. und 30. März über Ausbildungsberufe, Studiengänge und alternative Möglichkeiten des Berufseinstiegs. Auf den azubi- & studientagen konnten sich sowohl Schüler der Jahrgangsstufen 8 bis 13 als auch junge Berufstätige bei Unternehmen, Hochschulen, Berufsschulen, Bildungseinrichtungen, Institutionen, Behörden und Verbänden informieren. Neben der Handwerkskammer Chemnitz war auch die Kfz-Innung Sachsen-West vor Ort. ■

Auch Vizepräsident Frank Wagner (2. v. r.) besuchte den Gemeinschaftsstand des sächsischen Handwerks auf der Messe Le Carrousel des Métiers et de Création



Stand der drei sächsischen Handwerkskammern auf der mhm in Leipzig



Ausbilder Jörg Fichtner (l.) auf der Baumesse Chemnitz

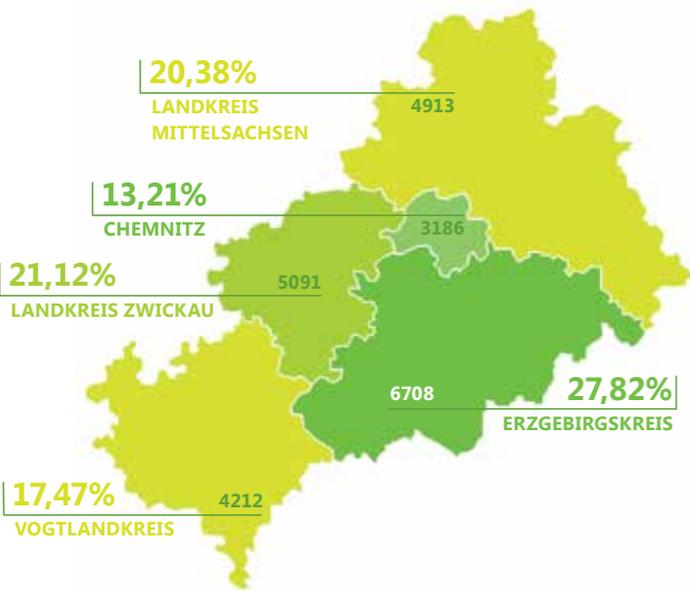


SHT-Präsident Roland Ermer, MdL Frank Heidan, Ministerpräsident Stanislaw Tillich, der damalige Handwerkskammer-Präsident zu Leipzig Ralf Scheler und der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Chemnitz Dr. Frederik Karsten (v. l.) auf der mhm

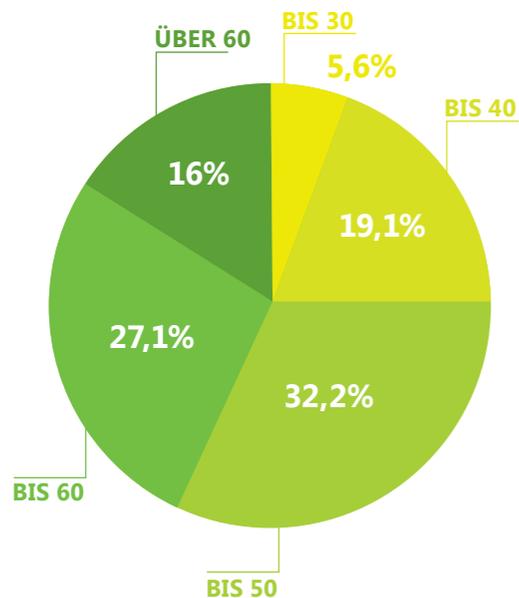


DER KAMMERBEZIRK CHEMNITZ IN ZAHLEN

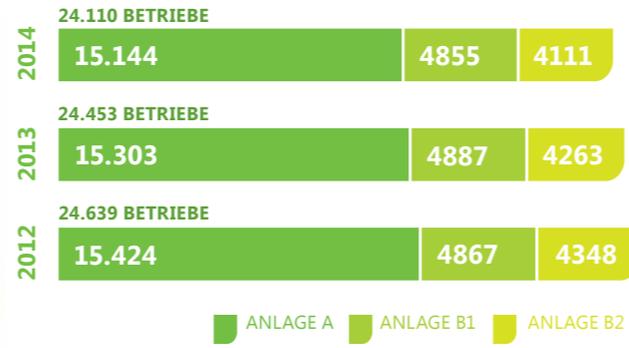
ZAHL DER HANDWERKSBEREIBE IN CHEMNITZ UND DEN LANDKREISEN UND ANTEIL AN DER GESAMTZAHL



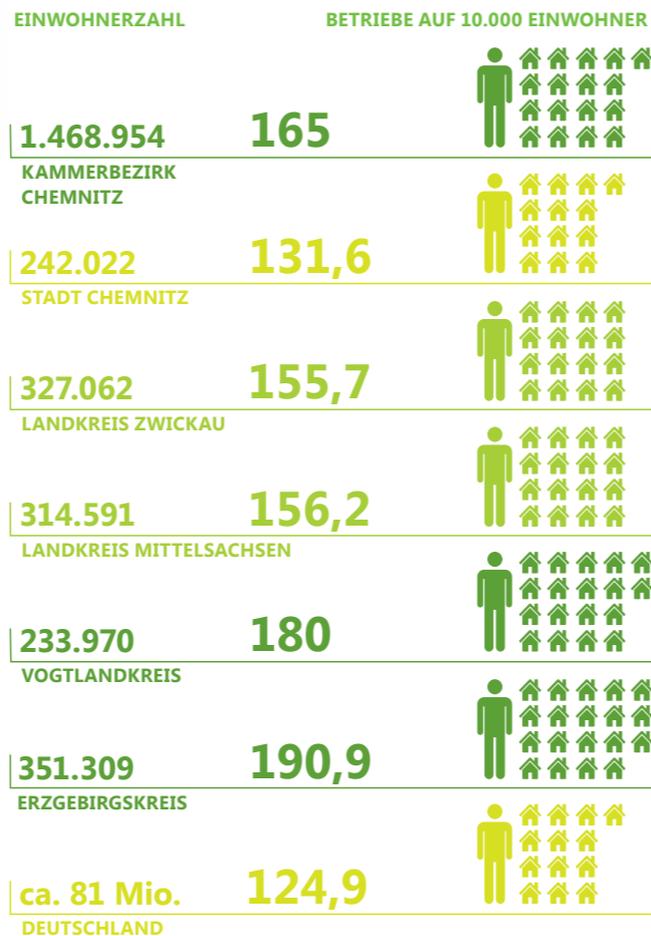
ALTER DER BETRIEBSINHABER VON EINZELUNTERNEHMEN UND EINZELFIRMEN IM HANDELSREGISTER



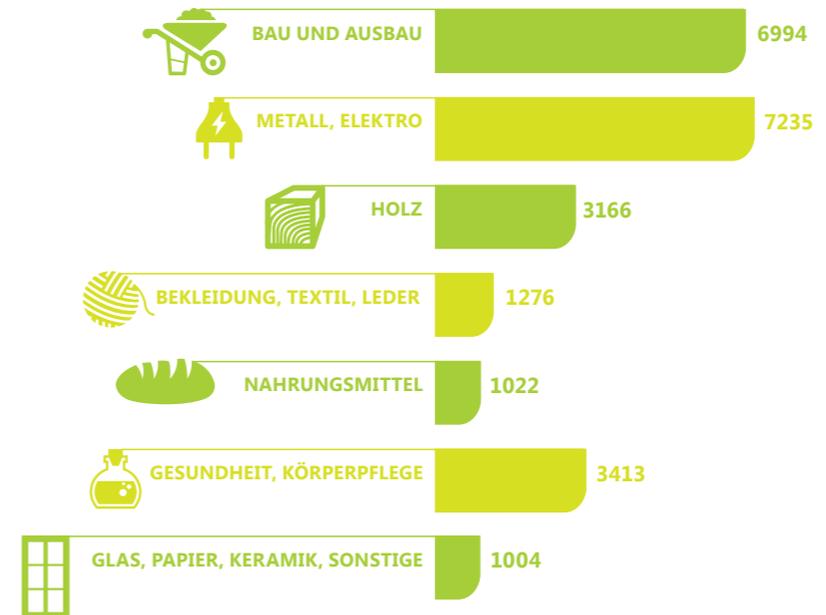
ENTWICKLUNG DES BETRIEBSBESTANDS



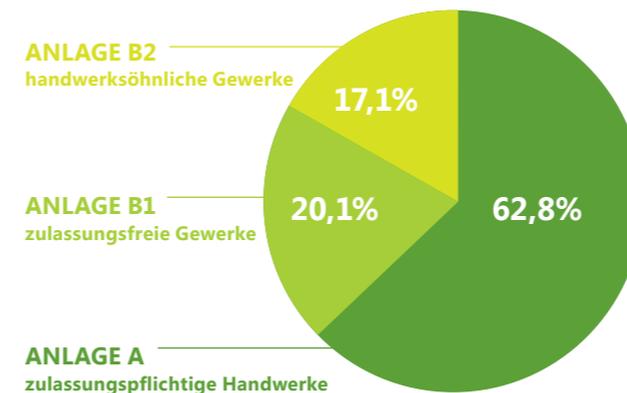
HANDWERKSUNTERNEHMENSDICHTEN



VERTEILUNG DER BETRIEBE NACH HANDWERKSGRUPPEN



ANTEILE DER BETRIEBE NACH HANDWERKSORDNUNG



DIE ZEHN HÄUFIGSTEN HANDWERKSBERUFE

Rang	Beruf	Zahl der Betriebe
1	Elektrotechniker	1604
2	Kraftfahrzeugtechniker	1579
3	Maurer und Betonbauer	1568
4	Friseur	1529
5	Einbau von genormten Baufertigteilen	1511
6	Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	1497
7	Installateur und Heizungsbauer	1411
8	Maler und Lackierer	962
9	Tischler	938
10	Kosmetiker	921

Quelle: HWK Chemnitz, Handwerksrolle, alle Zahlen zum 31.12.2014

„DER FILM MUSS KLARER WERDEN“

JUGENDBEIRAT MARTIN SACHSE ÜBER DIE NEUE IMAGEKAMPAGNE DES HANDWERKS

Am 23. August ist die neue bundesweite Imagekampagne für das Handwerk mit einem Werbefilm gestartet, der kontroverse Reaktionen unter Handwerkern und Handwerksorganisationen hervorgerufen hat. Martin Sachse vertritt die Handwerkskammer Chemnitz als Jugendbeirat für das Thema Imagekampagne beim Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH). Im September kamen er und die Jugendbeiräte der anderen Kammern in Berlin zusammen, um sich mit dem ZDH über die neue Kampagne auszutauschen. Sachse absolviert eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker im Autohaus Baude und Werner in Mittweida.

Handwerkskammer Chemnitz: Was genau haben Sie in Berlin beim Treffen der Jugendbeiräte gemacht?

Martin Sachse: Erst hat der Zentralverband uns die neue Kampagne vorgestellt, den neuen Film und die Entwürfe für die neuen Plakate. Danach wurden wir in kleinen Gruppen mit je fünf, sechs Jugendbeiräten gefragt, wie uns das anspricht.

Und wie hat es Sie angesprochen?

Sachse: Der Kampagnenspot kam nicht so gut an. Man erkennt sich als Jugendlicher nicht wieder, der Film ist zu ungenau in der Aussage. Und was die Plakate angeht: Die Motive sind picobello sauber, das sieht nicht nach Handwerk

aus, sondern so, als hätten alle immer nur Spaß. Das vermittelt ein falsches Bild vom Handwerk.

Wie wurde die Kritik aufgenommen?

Sachse: Gut. Aber beim Film frage ich mich, was Agentur und ZDH jetzt noch mit der Kritik wollen. Sie haben zur Kenntnis genommen, dass der Film zu ungenau ist. Es wurde uns gesagt, dass der Film über die jugendlichen Medienkanäle gut aufgenommen wurde. Das kann ich nicht einschätzen.

Ihr Fazit als Jugendbeirat zum Aufschlag der neuen Kampagne?

Sachse: Der Film muss klarer werden. Den Spot der ersten Kampagne fand ich weitaus besser, weil man dadurch aufs Handwerk aufmerksam gemacht wurde.

Anmerkung der Redaktion: Der Spot wurde zwischenzeitlich angepasst und mit einem Abspann und dem Verweis auf die Ausbildungsberufe im Handwerk aktualisiert. Er ist unter www.handwerk.de einsehbar und kann dort auch heruntergeladen werden.

Martin Sachse wirft als Vertreter im Jugendbeirat des ZDH ein kritisches Auge auf die Jugendmaßnahmen der Imagekampagne des Handwerks.



Foto: HWK

VOM WIR ZUM DU

DIE BUNDESWEITE IMAGEKAMPAGNE DES HANDWERKS IST IN DIE ZWEITE RUNDE GEGANGEN

Seit 2010 wirbt das deutsche Handwerk mit einer bundesweiten Kampagne für sich. Sie hat maßgeblich dazu beigetragen, das Image des Handwerks in der breiten Öffentlichkeit zu verändern. Das Handwerk wird als fortschrittlich, frisch und stark wahrgenommen, nicht zuletzt dank des Slogans „Das Handwerk. Die Wirtschaftsmacht. Von Neben an.“ Nach fünf Jahren Kampagnendauer hat die Berliner Agentur Heimat den Auftritt des deutschen Handwerks überarbeitet. Im August 2014 startete die zweite Staffel im vertrauten Blau-Rot-Weiß mit dem Claim „Die Welt war noch nie so unfertig. Pack mit an.“ und einem Spot, der von Handwerkern und Handwerksorganisationen durchaus kontrovers aufgenommen wurde (siehe Interview auf Seite 58). Mit der Ausstrahlung des Spots in Kinos und an öffentlichen Plätzen, mit einer bundesweiten Plakataktion und dem Start eines neuen Werbemittelshops nimmt die zweite Kampagnenstaffel in der ersten Jahreshälfte 2015 weiter an Fahrt auf. Im ersten Kampagnenjahr wollen die Kampagnenmacher einen Perspektivwechsel einleiten: Aus der Wir-Botschaft des Handwerks ist eine Du-Ansprache an Jugendliche im Ausbildungsalter geworden. Hauptziel der zweiten Kampagnenstaffel sind die gezielte Jugendansprache und die Nachwuchsgewinnung für das Handwerk. ■



SCHANZENTISCH MIT BLICK AUFS HANDWERK

KAMMER, KREISHANDWERKERSCHAFT UND INNUNGEN WERBEN IN DER VOGTLANDARENA



Als vom 21. bis zum 23. November 2014 die internationale Skispringer-Elite zum Weltcup in die Vogtlandarena nach Klingenthal kam, fiel der Blick von Sportlern, Besuchern und Fernsehzuschauern auch auf Werbung für das Handwerk. Die Handwerkskammer Chemnitz engagiert sich gemeinsam mit der Kreishandwerkerschaft Vogtland und den Innungen des Vogtlandkreises als Werbepartner der Vogtlandarena. Das Engagement zahlt sich aus: Die Wettkämpfe erfreuen sich auch dank erfolgreicher Sportler aus dem Kammerbezirk einer großen Aufmerksamkeit, von der auch das Handwerk profitiert. Die drei Partner sind auf Werbebändern, Fahnen und Aufstellern unter anderem mit dem bekannten roten Balken mit der Aufschrift „Das Handwerk. Die Wirtschaftsmacht. Von Nebenan.“ an der Schanze vertreten. Ein schöner Nebeneffekt: Das Engagement der drei Partner an der Schanze fiel mit dem Neustart der bundesweiten Imagekampagne zusammen. ■

LIEBESBEKENNTNIS AUS STAHL

DIE KREISHANDWERKERSCHAFT CHEMNITZ ERRICHTET „I LOVE C“-SCHRIFTZUG



Seit dem vergangenen Sommer verfügt die Stadt Chemnitz über ein überlebensgroßes Liebesbekenntnis aus Stahl. In den Farben der bundesweiten Imagekampagne für das Handwerk prangen seit dem 12. Juli 2014 ein blaues „I“, ein rotes Herz mit der weißen Aufschrift „Das Handwerk. Die Wirtschaftsmacht. Von Nebenan.“ und ein blaues C auf dem Chemnitzer Thomas-Mann-Platz. Die Chemnitzer Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig rief 2014 gemeinsam mit der Werbeagentur Zebra die Imagekampagne „Die Stadt bin ich“ ins Leben. Ziel: Bürger, Wirtschaft, Institutionen und Vereine sollen sich positiv mit ihrer Stadt identifizieren, statt über sie zu meckern. Dieser Absicht folgten die Kreishandwerkerschaft, Radio Chemnitz und das Einkaufszentrum Sachsen-Allee und gestalteten den stählerne Schriftzug. Handwerkskammer-Präsident Dietmar Mothes, der auch an der Einweihung des Schriftzugs teilnahm: „Wir sind als Handwerkskammer zuvorderst für den gesamten Kammerbezirk da, aber natürlich freuen wir uns über regionale Initiativen wie diese, denn sie verschaffen dem Handwerk Sichtbarkeit auch als Mitgestalter der gesellschaftlichen Wirklichkeit.“ ■

NEUE FASSADEN FÜR DAS BTZ

ZWEI GROSSE FLÄCHEN AM NAHRUNGSMITTELGEBÄUDE WERBEN FÜR HANDWERK UND MEISTERBRIEF

Am 20. August 2014 enthüllten Kammerpräsident Dietmar Mothes und Hauptgeschäftsführer Dr. Frederik Karsten zwei neu gestaltete Fassaden am Nahrungsmittelgebäude des Bildungs- und Technologiezentrums der Handwerkskammer. Auf einer Seite des Gebäudes prangt nun unübersehbar im Blau-Rot-Weiß der bundesweiten Imagekampagne die Forderung „Ja zum Meister“, auf der anderen Seite ist der Claim „Das Handwerk. Die Wirtschaftsmacht. Von Nebenan.“ zu sehen. Kammerpräsident und Hauptgeschäftsführer enthüllten die Fassade gemeinsam mit den Teilnehmern des letztjährigen Sommercamps, Schülern, die eine Woche lang während der Sommerferien in der Handwerkskammer betreut werden. ■



HANDWERK MAG SOCIAL MEDIA

SEIT 2011 IST DIE HANDWERKSKAMMER CHEMNITZ MIT EINER EIGENEN SEITE AUF FACEBOOK VERTRETEN



Screenshot von der Facebook-Seite der Handwerkskammer: Mitarbeiter der Abteilung Lehrgänge zeigen Einsatz für den Social-Media-Auftritt

Jugendliche sind eine besondere Zielgruppe. Vor allem soziale Netzwerke stehen bei ihnen hoch im Kurs – als Informations- und Austauschmedium zugleich. Die Handwerkskammer Chemnitz ist seit 2011 mit einer eigenen Seite beim weltweit größten Netzwerk Facebook vertreten. Die Seite betreuen Susanne Schneider und Mike Bernhardt im Rahmen ihrer Tätigkeit als Mitarbeiter der Abteilung Lehrgänge. „Hier heißt es, täglich dran zu bleiben“, sagt Susanne Schneider. „Es geht ja nicht nur darum, etwas zu posten, sondern auch auf Kommentare zu reagieren. Soziale Netzwerke leben nun mal vom zeitnahen Dialog. Antworten wir erst Tage später auf eine Anfrage, steigen uns die Nutzer aus.“ Die Schnelligkeit des Facebook-Teams hat sich

bereits gelohnt: Aktuell kann die Facebook-Seite der Handwerkskammer rund 900 Fans verzeichnen, Tendenz steigend. Die Reichweite je Beitrag liegt zwischen drei- und fünftausend Nutzern, das Durchschnittsalter der User liegt zwischen 22 und 35 Jahren. Wert legen Schneider und Bernhardt vor allem darauf, dass die Seite selbstverständlich komplett auf Werbung und gekaufte Fans verzichtet. Die meistkommentierten Beiträge 2014 waren die der Adventskalender-Aktion – täglich gab es Preise zu gewinnen. Die meisten Likes gab es für Beiträge zu Lehrgängen, den Camp- und den Berufsorientierungsprojekten sowie den Veranstaltungen der Handwerkskammer. Hier stachen die Aktion „Ja zum Meister“ und die Meisterfeier heraus. ■



IMPRESSUM

Herausgeber: Handwerkskammer Chemnitz, Limbacher Straße 195, 09116 Chemnitz
Layout und Satz: Handwerkskammer Chemnitz
Druck: Schwarz Medien, Meerane

Fotos: Susanne Blank/HWK, Olaf Blümel/HWK zu Leipzig, Fotostudio West, Sven Gleisberg, Kreishandwerkerschaft Chemnitz, André Pollrich/HWK, Robert Schimke/HWK, Kristin Schmidt, Wolfgang Schmidt, Toni Söll, Henry Trübenbach/HWK, Kay Utech/HWK, Vogtlandarena, Romy Weisbach/HWK, Stefanie Weise/HWK, Markus Winkelströter/HWK, shutterstock, Icons Infografiken: freepik

www.hwk-chemnitz.de